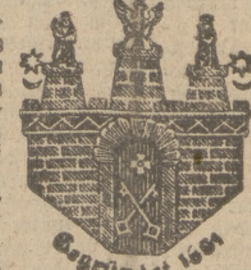
Posener Tageblatt

RADIO
Apparate u. Zubehör am günstigsten bei
Pozn. Tow. Telefonów
Poznań, ul. Piekary 16/17.
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 2.

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes" Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang — Mittwoch, 2. Dezember 1931 — Nr. 278.

Polen, Sowjetrußland — und Rumänien?

(Von unserem Warschauer Ws-Korrespondenten)

Warschau, Ende November.

Der offizielle Hergang der polnisch-sowjetrussischen Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt ist kurz folgender:

Im Jahre 1926 trat die sowjetrussische Regierung an die polnische Regierung mit dem Vorschlag auf Abschluß eines Nichtangriffspaktes heran. Die polnische Regierung erklärte sich ihrerseits zum Abschluß eines solchen Paktes bereit, machte aber bezüglich Rumänien so weitgehende Vorbehalte, daß die Verhandlungen einschliefen und jahrelang ruhten. Ende August d. Js. überreichte dann die polnische Regierung der sowjetrussischen einen neuen Vorschlag auf Abschluß eines Nichtangriffspaktes, der sich auf die Grundlagen des russischen Vorschlages vom Jahre 1926 stützte, aber wesentliche Ergänzungen polnischerseits enthielt. Durch eine offizielle Stellungnahme des sowjetrussischen Außenkommissars Litwinow in Berlin und nachher in Genf erklärte die Sowjetregierung, daß mit der polnischen Regierung keinerlei Verhandlungen auf dieser Grundlage geführt wurden und geführt werden.

Am 14. Oktober d. Js. machte sodann die sowjetrussische Regierung ihrerseits an Polen den Vorschlag, einen Nichtangriffspakt auf der Grundlage des bereits parafierten französisch-sowjetrussischen Vertrages abzuschließen. Eine offizielle polnische Antwort ging nicht sofort ein, Außenminister Zaleski erklärte jedoch Ende Oktober in der Außenkommission des Sejm in seinem außenpolitischen Exposé, daß die polnische Regierung jederzeit zum Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland bereit sei. Kurz danach erscholl aus Moskau aus dem Munde des Volkskommissars Molotow das Echo, daß auch Sowjetrußland wünsche, mit allen Ländern in Frieden und Freundschaft zu leben. Am 14. November d. Js. antwortete daraufhin die polnische Regierung auf den sowjetrussischen Vorschlag vom 14. Oktober und forderte in ihrer Antwort, daß der Nichtangriffspakt nicht auf der Grundlage der Redaktion des Vertrages mit Frankreich, sondern in einer den nachbarlichen und politischen Verhältnissen zwischen Polen und Rußland entsprechenden Form abgefaßt werde. Sowjetrußland hat sich daraufhin zu Verhandlungen mit Polen auf dieser Grundlage bereit erklärt.

Wesentlich interessantere Momente, als sie sich aus dieser Aufzählung der offiziellen Schritte ergeben, sind bei einer Betrachtung der halboffiziellen Vorgänge und der Vorgänge hinter den Kulissen festzustellen. Bei Aufnahme seiner Verhandlungen mit Sowjetrußland über einen Nichtangriffspakt im Frühjahr d. Js. hat Frankreich von Anfang an in Moskau keinen Zweifel darüber gelassen, daß es die Herstellung gut nachbarlicher Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland wünscht. Zur unerläßlichen Bedingung scheint der Wunsch mit dem Augenblick geworden zu sein, als der Plan der deutsch-österreichischen Zollunion bekannt wurde. Zumindest lassen die damaligen Meldungen der polnischen und französischen Presse darauf schließen. Sowjetrußland machte bezüglich Polen Vorbehalte und wies darauf hin, daß der Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Polen entweder eine Anerkennung der sowjetrussischen Vorbehalte bezüglich Beßarabiens enthalten müßte oder in Anbetracht des engen polnisch-rumänischen Militärbündnisses eine Aufgabe Beßarabiens durch die Sowjets bedeuten würde. Die Antwort auf diese Vorbehalte erfolgte aus Warschau durch die offizielle „Gazeta Polska". Das offizielle polnische Regierungsorgan erklärte im Mai d. Js., daß Polen und Rußland bezüglich ihrer Grenzen keine Streitpunkte hätten und daß dem Abschluß eines polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes nichts im Wege stände, selbst wenn Sowjetrußland bezüglich Beßarabiens seine Vorbehalte mache.

Damit waren aber noch nicht alle Bedenken Moskaus zerstreut. Die absolute Macht hält in Polen Marschall Pilsudski in den Händen, dessen föderalistische ukrainisch-weißrussischen Pläne, die weite Gebiete des heutigen Sowjetrußland betreffen und erst vor etwas mehr als einem Jahrzehnt zu einem sowjetrussischen-polnischen Kriege geführt haben, allgemein bekannt seien. Auch hier ließ die Beruhigung nicht lange auf sich warten. In einem Jubiläumsartikel zum 11. Jahrestag des Sieges der polnischen Armee über die rote Armee bei Warschau stellte die offizielle „Gazeta Polska" fest, daß **der sowjetrussisch-polnische Krieg der Vergangenheit angehöre, Polen in der Gegenwart aber um eine enge Zusammenarbeit mit Sowjetrußland auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet bemüht sei, und daß schließlich auch die föderalistischen Pläne eine längst erledigte Episode der Vergangenheit wären.**

So vorbereitet, holte Polen zu dem großen offiziellen Schlage aus und ließ Ende August durch seinen Moskauer Gesandten Patek den Sowjets einen Vorschlag auf Abschluß eines Nichtangriffspaktes überreichen. Ohne die Antwort des eben nach Genf abreisenden Außenkommissars Litwinow abzuwarten, wurde diese Tatsache sofort in großer Aufmachung durch die polnische Presse verbreitet, wobei man in Kommentaren behauptete, daß Sowjetrußland zur Unterzeichnung dieses Vorschlages bereit sei. In dem Vorschlag sei neben anderen wichtigen Bestimmungen auch die einer Garantie der polnischen Westgrenze durch Sowjetrußland enthalten. Außenkommissar Litwinow hatte den polnischen Vorschlag noch gar nicht einmal geprüft und wurde auf seiner Durchreise durch Berlin nach Genf von dieser polnischen Meldung überrascht. Er dementierte nicht nur die Bereitwilligkeit Sowjetrußlands zum Abschluß des Paktes, sondern auch die Verhandlungen überhaupt, und erklärte, Sowjetrußland denke gar nicht an eine Garantie der deutsch-polnischen Grenze.

Dann war es einige Wochen still um diese Angelegenheit. Ende September, nach der Genfer Völkerbundstagung, erschien Prinz Nikolaus von Rumänien, der Bruder des rumänischen Königs, in militärischer und diplomatischer Mission in Warschau und konferierte auch mit Marschall Pilsudski. Anfang Oktober ging der polnische Gesandte in Moskau Patek in Urlaub nach Polen und konferierte bei dieser Gelegenheit ebenfalls längere Zeit mit Marschall Pilsudski. Wenige Tage später reiste Marschall Pilsudski plötzlich und unerwartet nach Rumänien ab, traf am 12. Oktober in Bukarest ein und verhandelte mit den höchsten Regierungsstellen Rumäniens. Sofort bei dem Eintreffen Marschall Pilsudskis in Rumänien wurde von der rumänischen Regierung nahestehenden Blättern das Gerücht verbreitet, daß Pilsudski auch zum Marschall von Rumänien ernannt werden und ihm für den Kriegsfall der Oberbefehl über die polnische und rumänische Armee zusammen übertragen werden soll. Pilsudski hätte damit für Polen und Rumänien dieselbe Stellung eingenommen, die früher für Frankreich, England, Polen, Rumänien und die Tschechoslowakei Marschall Foch innehatte. Es war von Anfang an wenig wahrscheinlich, daß eine solche Einigung zwischen Polen und Rumänien erfolgen sollte. Es ist kaum anzunehmen, daß Polen sich an einem bewaffneten Konflikt Rumäniens mit Ungarn oder Bulgarien beteiligen wird, ebensowenig wie Rumänien in einem eventuellen deutsch-polnischen oder litauisch-polnischen Konflikt eingreifen wird. Reise und Verhandlungen des Marschalls, eventuelle militärische Erwägungen konnten sich immer nur auf Sowjetrußland beziehen, und ein gemeinsamer Oberbefehl in diesem Falle brauchte nicht mit der Marschallswürde für alle Kriegsfälle verbunden zu werden.

In jedem Falle bestand für Sowjetrußland die Tatsache, daß die hervorragendsten militärischen Spitzen der beiden Länder, die fast die gesamte Westgrenze der Sowjetunion bilden, in kurzen Abständen einander besuchten und miteinander verhandelten. Im Osten der Sowjetunion verschärfte sich inzwischen der Mandschureikonflikt ständig. Die Japaner rückten mit aller Macht auf eine Eisenbahnlinie vor, die die einzige Verbindung der Sowjetunion mit Wladiwostok und dem Stillen Ozean darstellt. Die Verhältnisse in der Weltwirtschaft verschlechtern sich dauernd, damit auch die Aussichten für den sowjetrussischen Export, für die Beschaffung von Auslandsdevisen und letzten Endes für Durchführung des Fünfjahresplanes. Den einzig stabilen Pol in den Gärungen und Wirrungen der internationalen Politik und Wirtschaft bildet Frankreich, mit dem man über einen Nichtangriffspakt verhandelt. Die Herstellung eines guten Verhältnisses zu Frankreich ist für die Sowjets im Augenblick das wichtigste Erfordernis ihrer Außenpolitik. Frankreich hat noch immer Geld und braucht viele Waren. In den letzten Wochen hat es die Zentralisierung des Außenhandels mit der Sowjetunion durchgeführt, was die Sowjets mit aller Macht zu verhindern versucht hatten. Sollen nicht auch noch die letzten Aussichten auf den für die Durchführung des Fünfjahresplanes notwendigen Gewinn am Kapitalismus schwinden, so muß man sich Frankreich zum Freunde machen. Daß Warschau und Bukarest kaum mehr als Filialen der französischen Außenpolitik sind, hält man in Moskau für gewiß, ebenso wie man dort glaubt, daß sämtliche polnischen offiziellen und inoffiziellen Schachzüge um den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland von Frankreich dirigiert werden, und daß Rumänien der polnischen Stellungnahme in der beßarabischen Frage wegen nur deshalb nicht protestierte, weil es von Paris aus andere Anweisungen hatte. So bedeutet die Freundschaft mit Frankreich für Sowjetrußland sehr viel, Friede an der ganzen Westgrenze, Möglichkeiten weiteren Exporthandels usw.

Moskau hoffte im stillen, dieses Ziel ohne zu große Opfer erreichen zu können und schlug die Abfassung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes in der Form des französischen Paktes vor. Aber die politische wie wirtschaftliche Lage der Sowjetunion liegt zu klar zutage, als daß man in Paris und Warschau nicht mehr forderte. Man stellt diese Forderungen jetzt mit der Ruhe des Ueberlegenen, und man glaubt fest, daß sie erfüllt werden.

Man geht jetzt noch weiter, als man bis dahin zu gehen gewagt hätte: auch Rumänien soll in den polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt mit einbezogen werden. Die ersten Aussprachen über diese für die osteuropäische Politik äußerst wichtigen Forderungen haben in Bukarest bereits am Montag stattgefunden, der polnische Gesandte Szembek konferierte darüber mit dem rumänischen Außenminister Ghika. Es heißt, daß Polen die Einbeziehung Rumäniens in den Pakt wünscht. In Moskau will man ganz genau wissen, wer es wünscht. Man hat Polen gegenüber keinen Zweifel gelassen, daß die Bereitwilligkeit zur Verhandlung sowjetrussischerseits nur auf den besonderen Wunsch Frankreichs zurückzuführen sei. Man würde vielleicht einen polnischen Wunsch bezüglich Rumäniens, wenn es wirklich nur ein polnischer ist, ablehnen. Aber der aus Paris herüberragende, alles überschattende Geist der französischen Politik kann sich in diesem polnischen Wunsch nicht verleugnen, und das dürfte ausschlaggebend für die russische Stellungnahme zu einer Erweiterung des Nichtangriffspaktes auch auf Rumänien sein. Dann erst wird Moskau den Rücken im Westen ganz frei haben gegen den Osten.

Alles auf einen Blick:

Die polnischen Sokols in Amerika haben ein Protesttelegramm an den Senator Borah geschickt.

*

In Amerika kam es zu stürmischen Protesten der Juden gegen Polen.

*

Im mandschurischen Konflikt kam es zu Erklärungen der chinesischen Völkerbundsdelegation über den Kompromißvorschlag.

*

In Warschau wird der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch heute abend erwartet. Es wird zu bedeutsamen Verhandlungen kommen.

*

„New York Herald" spricht über die Gründe, die zu der Verwirrung des Reparationsproblems geführt haben.

*

Der Putschversuch in Ungarn ist vollständig gescheitert.

Sie müssen lesen:

Heute Beilage „Recht und Steuern"

Der Besuch des jugoslawischen Außenministers in Warschau

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 1. Dezember.

Der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch, der am morgigen Mittwoch in Warschau eintrifft, wird bereits heute abend die polnische Grenze überschreiten und an der Grenzstation Zebrzydowice von dem jugoslawischen Gesandten in Warschau empfangen werden. Außenminister Marinkowitsch wird sich in Warschau bis zum 4. Dezember aufhalten, dann nach Krakau begeben und nach einem kurzen Aufenthalt in Krakau nach Belgrad zurückfahren.

Dem Besuch des Außenministers Marinkowitsch mißt man in Warschauer politischen Kreisen eine große Bedeutung bei. Daß wichtige politische und wirtschaftliche Verhandlungen mit dem Besuch verknüpft sein werden, ergibt sich schon aus der Delegation, die den jugoslawischen Außenminister nach Warschau begleitet. Er wird in Polen in Begleitung des Departementsdirektors der politischen Abteilung des Außenministeriums, des Departementsdirektors der Wirtschaftsabteilung, des Kabinettschefs und verschiedener anderer wirtschaftlicher und politischer Persönlichkeiten der jugoslawischen Regierung erscheinen. Man vermutet, daß es sich in erster Linie um wirtschaftliche Besprechungen handelt, die im Sinne der Ziele des Agrarblocks geführt werden sollen. Außerdem liegt der polnischen Regierung besonders viel daran, für den polnischen Industrieexport in Jugoslawien einen erweiterten Absatzmarkt zu finden. Diese Verhandlungen mit Jugoslawien sollen wenigstens in ihren Grundformen unter Dach und Fach gebracht werden, bevor Außenminister Zaleski nach London fährt und dort über das weitere Schicksal des polnischen Exports und Imports verhandeln wird.

Inzwischen ist gestern der Vizeminister des Auswärtigen, Oberst Beck, nach Paris abgereist. Vizeminister Beck wird in Paris die von dem polnischen Botschafter Chłapowski in Vertretung des Außenministers Zaleski geführten Konferenzen fortsetzen und soll sich danach, wie es heißt, auf einen 10tägigen Erholungsurlaub begeben. Man vermutet jedoch, daß Oberst Beck sich von Paris aus direkt nach London begibt, um die nötigen Vorverhandlungen über den Besuch des Außenministers Zaleski zu führen und selbst in die Verhandlungen einzugreifen.

Die polnischen Sokols in Amerika gegen Borah

Warschau, 1. Dezember. (Eig. Telegr.)

Die polnischen Sokols in Amerika haben an den Präsidenten Hoover eine Depesche gerichtet, in der sie ihm ihren Dank dafür aussprechen, daß er sich nicht für eine Revision der polnischen Grenzen einsetzen wolle. In der Depesche werden verschiedene Behauptungen aufgestellt, wie beispielsweise daß Pommerellen seit etwa tausend Jahren ein integraler Bestandteil des polnischen Staates sei und daß es außerdem schon immer bis auf den heutigen Tag zu etwa 100 Prozent von einer polnischen Bevölkerung bewohnt würde. (Ein wenig Geschichtsstudien und ein wenig Ethnographie würden den polnischen Sokols in Amerika wohl anstehen. Die Red.)

Außerdem haben die Sokols eine Depesche an den Senator Borah gerichtet, die in recht provozierendem Tone gehalten ist. Sowohl die Anrede wie der Ton der ganzen Depesche enthalten ein hohes Maß von Unhöflichkeit und Anmaßung. Eingangs hält man es für richtig, den Senator Borah zu „informieren", daß die amerikanische Jugend polnischer Herkunft aufs höchste über sein Hervortreten bezüglich des polnischen Korridors erregt sei. Man fragt dann den Senator weiter, ob er nicht auch der Ansicht sei, daß es Schmach und Schande für jeden amerikanischen Bürger sei, um so mehr für einen Senator der Vereinigten Staaten, wenn er eine neuerliche Teilung Polens vorschlage und damit das unrühmliche politische Verbrechen von vor 1½ Jahrhunderten wiederholen wolle. Zum Schluß wird gesagt, daß 30 Millionen Polen (so viel Polen gibt es in der ganzen Welt nicht, und in Polen selbst wohnen kaum 20 Millionen Polen. Die Red.) sofort zur Waffe greifen und bis zum letzten Blutstropfen kämpfen würden, wenn eine neue Teilung Polens wirklich erfolgen sollte. Die Schuld fiele dann auf diejenigen, die den Vorschlag zu dieser Teilung gemacht hätten.

Noch immer Judenproteste gegen Polen in Amerika

Warschau, 1. Dezember. (Eig. Telegr.)

Gestern fand in New York ein riesiger Massenkongreß der gesamten amerikanischen Judenverbände statt, der eigens zum Zwecke eines Protestes gegen Polen einberufen worden war. Zahlreiche Führer der Judenschaft der ganzen Welt protestierten heftig gegen die Boykottbewegung in Polen und forderten Gegenmaßnahmen der Judenschaft. Der Oberrabbiner Dr. Wise betonte, daß die judenfeindlichen Ausschreitungen in Polen dem polnischen Staate weit mehr Schaden gebracht hätten als den Juden. (Aber in Polen glaubt man das nicht! D. Red.)

Der Krieg im fernen Osten

In Paris ist eine Note Massiglis veröffentlicht worden, in der festgestellt wird, daß die japanischen Truppen in Mukden konzentriert werden und daß diese Konzentrationsbewegung längs der Eisenbahnlinie in Richtung Kin-Tschau begonnen habe. In der Gegend von Kin-Tschau sind keine Ueberfallversuche von chinesischer Seite festgestellt worden. Die französischen Beobachter, die sich in Kin-Tschau befinden, dringen darauf, daß die Heeresleitung der japanischen Truppen die Instruktion erhält, mit den neutralen Beobachtern in Kontakt zu treten.

Nach einer amtlichen Erklärung haben sich die japanischen Truppen aus dem Gebiete von Kin-Tschau und Taruszau zurückgezogen, obwohl die Chinesen in diesem Gebiet bedeutende Streitkräfte konzentrieren.

Der französische Außenminister Briand hat von Yoshizawa ein Schreiben erhalten, in dem festgestellt wird, daß Japan, falls China seine Truppen von Kin-Tschau nach Tschan-Gai-Kwan zurückzieht und dort nur die Verwaltungsbehörden und die Polizei aufrecht erhält, bereit wäre, darauf einzugehen, daß die japanischen Truppen nicht in die von Chinesen geräumte Zone eindringen, es sei denn in dringenden Fällen.

Das Reuterbüro meldet, daß nach unbestätigten Nachrichten General Ma-Tschan-Schen an der Spitze von 3000 Soldaten von Hailun in Richtung Tsitsikar marschiert.

Das Pariser Redaktionskomitee hat dem chinesischen Delegierten Dr. Sze Abänderungsvorschläge zu dem Text der von Japan vorgebrachten Entschließung unterbreitet. Das Bestreben des Komitees geht dahin, China zum Rückzug der Truppen im Gebiet der großen chinesischen Mauer zu bewegen.

Erklärung der chinesischen Völkerbundsdelegation zum mandschurischen Konflikt

Paris, 1. Dezember. Die chinesische Völkerbundsdelegation hat gestern abend folgende Erklärung veröffentlicht: Wenn die Nachrichten richtig sind, daß die japanischen Streitkräfte sich aus der Gegend von Kintschau hinter den Liao-Fluß zurückziehen, stellt das eine sehr wichtige Tatsache, nämlich einen ersten Schritt zur Räumung, dar. Diese Tatsache muß natürlich durch die neutralen Beobachter bestätigt werden. Falls sie wahr sein sollte, wird China unter diesen Umständen bereit sein, den Resolutionsentwurf des Völkerbundsrates, so wie er, ohne eine Frist für die vollständige Räumung vorzuschreiben, ausgearbeitet ist, im wesentlichen annehmen. Natürlich, und das ist wichtig, würde jeder neue japanische Vormarsch auf Kintschau oder jede andere ähnliche aggressive Operation eine Lage schaffen, die eine neue Prüfung des Gesamtabkommens erfordert.

Neue Truppenbewegungen in der Nordmandschurei

Mukden, 1. Dezember. (Reuter.) Wie eine Meldung aus japanischer Quelle besagt, soll der chinesische General Ma, der kürzlich am Nonni-Fluß geschlagen wurde, von seinem ständigen Hauptquartier Hailun aus den Vormarsch angetreten haben. Gestern abend sind japanische Truppenverstärknugen im Umfange von etwa einer Brigade von Mukden nach Tsitsikar abgegangen.

Deutsches Reich

Prügelei

Aue (Erzgebirge), 30. November. Gestern nachmittag kam es auf der Staatsstraße Aue—Schneeberg zwischen ungefähr 200 Reichsbannerleuten aus Zwickau und etwa 100 Nationalsozialisten zu einer Schlägerei, bei der es auf beiden Seiten etwa 20 Verletzte gab. Drei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Regierungsamtmann Kripper wurde verhaftet, da er nach Zeugenaussagen den Befehl zum Angriff auf die Nationalsozialisten gegeben haben soll.

Einiges aus dem Brest-Prozeß

Neue Zeugenaussagen

Warschau, 30. November.

Die Zeugenaussagen am Sonnabend im Brest-Prozeß brachten wieder etwas mehr Farbe in die Verhandlungen, als es in den meisten übrigen Verhandlungstagen in der vergangenen Woche der Fall war. Mit besonderem Interesse wurden die Aussagen des Abgeordneten Professor Rybarski, eines Führers der Nationalen Opposition im Sejm, über die Ausführung des Haushaltsplanes durch die Regierung aufgenommen.

Als erster Zeuge sagte am Sonnabend der Bezirkssekretär des Verbandes der Arbeiter der chemischen Industrie in Warschau, Przetacznik, aus. Er sprach zunächst von der Demonstration an dem Henkerplatz der Warschauer Zitadelle im Jahre 1929 und behauptete, daß die damals zwischen den sozialistischen Demonstranten und der Polizei vorgekommenen Zwischenfälle auf eine Provokation der Polizei zurückzuführen seien. Sodann schildert der Zeuge, wie Polizeispitzel ihn und andere Angehörige der Sozialisten zu Attentaten auf die Polizei und Marschall Pilsudski überreden wollten. Diese Spitzel waren Purzycki und Soltan. Der Spitzel Soltan fragte gelegentlich einer Zusammenkunft in einem Warschauer Geschäft den Zeugen, wer die Bombe in der Ujasdowska-Allee geworfen hätte. Man antwortete ihm, die Behauptung wäre Unsinn, daß einer der Sozialisten das getan hätte. Der Konfident Soltan belehrte die Sozialisten sodann, wie man den Angriff von berittener Polizei auf einen Demonstrationszug verhindern könnte. Es genüge, über den Fahrdamm Draht zu ziehen, und die angreifende berittene Polizei müßte dann darüber stürzen. Es würde ein schreckliches Durcheinander entstehen, und man könnte dann ein Massakre unter der Polizei veranstalten. Nachher hätte der Spitzel Soltan noch gefragt, ob man nicht mit dem „dziadeck“ (volkstümliche Bezeichnung für Marschall Pilsudski) etwas „machen“ könnte. Der Zeuge hätte ihm geantwortet, daß unter den Sozialisten Niewiadomski keine Nachfolger finden würde. Der Konfident Soltan antwortete darauf, daß Niewiadomski dumm gewesen wäre, und zwar deswegen dumm, weil er aus einem Revolver geschossen hätte. Man könnte aber eine Bombe nehmen, die wirft man einfach, und es gäbe keinerlei Beweise.

Weiter erzählte Soltan dem Zeugen, daß er gesehen hätte, wie in der Ujasdowski-Allee das Auto des Marschalls Pilsudski einmal durch einen Polizisten, der den Straßenverkehr regelte, angehalten wurde. Er sagte dabei, daß man einen solchen Augenblick leicht ausnützen, die Bombe werfen könnte und die Sache dann erledigt wäre. Er, der Zeuge, hätte darauf geantwortet, daß das Unsinn sei, da das Auto des Staatspräsidenten oder des Marschalls Pilsudski niemals aufgehalten, sondern von der Polizei auf ein bestimmtes Signal immer durchgelassen würde. Im übrigen solle Soltan ihn mit diesen Dingen in Ruhe lassen. Der Zeuge hat nach diesem Gespräch mit Soltan seine Parteibehörden sofort darauf aufmerksam gemacht, daß Soltan ein Provokateur sei.

Als nächster Zeuge wird der Abgeordnete Kaczalowski, ein Mitglied der Haushaltskommission, gegen Minister Czechowicz vernommen. Er schildert die ersten Kämpfe zwischen Sejm und Regierung und die Vorgänge beim Czechowicz-Prozeß vor dem Staatsgerichtshof. Die Behandlung des Sejm, vor allen Dingen das Eindringen der Offiziere in den Sejm, hätte einen sehr schlechten Eindruck im Auslande gemacht, und die Aufnahme einer Anleihe für Polen ungemein erschwert. Der Zeuge spricht sodann von verschiedenen Operationen der Regierung, die dem Staatsschatz viele Millionen Zloty gekostet hätten. Er erwähnte dabei die Zigarettenbestellungen der Ministerien, die aus Staatsgeldern bezahlten Empfänge in Restaurationen, die Unterstützung vieler unbekannter Personen, die Löcher im Haushalt des Außenministeriums, die von Switalski für Blumen gemachten Ausgaben, die dieser unter dem später einsetzenden Druck zurückzahlte, usw. An der polnisch-türkischen Handelsgesellschaft verlor die Regierung 200 000 Zloty, an dem Spiritusmonopol in der Türkei einige zehn Millionen, an der Gesellschaft „Kooprolna“ 700 000 Pfund Sterling. Bei der Lieferung von Eisenbahnschwellen verlor der Staatsschatz 15 Millionen Zloty. Gegen den Schuldigen ging man erst später unter der Amtstätigkeit des Ministers Kühn vor, er wurde mit sehr hohen Bezügen in den Ruhestand versetzt. Dieselbe Gesellschaft, durch die der Staat bei der Lieferung von Eisenbahnschwellen so großen Schaden erlitt, wurde später mit dem Bau des Direktionsgebäudes der Eisenbahndirektion in Chelm betraut, wobei der Staat wiederum riesigen Schaden erlitt.

Das Gericht ging sodann zur Vernehmung des nächsten Zeugen, Abgeordneten Professor Rybarski, Vorsitzenden des Parlamentarischen Klubs der Nationalen Partei, über. Der Zeuge führte zunächst die zahlreichen Ueberschreitungen des Haushaltsplanes durch die einzelnen Ministerien in dem Haushaltsjahre 1927/28 aus. Besonders die Dispositionsfonds seien eine Vertrauensangelegenheit der einzelnen Minister. Diese Fonds könnten zwar durch den Ministerrat erhöht werden, der Außenminister hätte jedoch seinen Fonds bedeutend überschritten, und der Ministerrat hätte diese Ueberschreitungen erst viel später genehmigt. Die Verteidigung fragt den Zeugen, ob die Haushaltsüberschreitungen eine Staatsnotwendigkeit gewesen seien. Prof. Rybarski schildert daraufhin seine eigenen Erfahrungen. Zuerst wäre der Haushaltsplan des Kriegsministeriums um 900 000 zl überschritten worden. Das Geld sei zur Ausstattung und zum Empfang von Abteilungen der Föderation der Vaterlandsverteidiger am 11. November verwendet worden. Diese Summe stand außerhalb des Haushaltsplanes. Die Föderation sei eine Organisation, welche Plakate in den Straßen der Stadt anklebte, in denen zum Staatsstreich aufgerufen wurde. Außerdem wären viele andere Dinge von der Obersten Rechnungskammer festgestellt worden. Man hätte Reklame für den Tabakanbau gemacht, die teuren Annoncen aber nur an gewisse Zeitungen gegeben. Der Zeuge spricht sodann von der Landeswirtschaftsbank, wo er als Mitglied der Sejmkommission eine Revision durchgeführt hätte. Von dieser staatlichen Bank aus wären ganz offen verschiedene Unternehmen mit politischem Charakter subventioniert worden, so beispielsweise auch die Liga für Großmachtentwicklung Polens, die ebenfalls zum Staatsstreich aufgerufen hätte. (Diese Liga hat außerdem zum Kampfe gegen Deutschland und zur Eroberung von Ostpreußen, Pommern und Schlesien bis an die Oder aufgerufen, und zwar in ihrer offiziellen Zeitschrift „Mocarstwowiec“ 1929, Nr. 3/4, 1930 Nr. 7 und Nr. 8. Die Red.)

Außerdem hätte man verschiedene Institute mit unklarem Ziel offen subventioniert, wie beispielsweise das Institut für Regionale Wissenschaft, das sogar erst gegründet wurde, und zwar mit staatlichen Geldern nur deshalb, weil seine Mitglieder Abgeordnete des Regierungsblocks waren. Außerdem hätte der Zeuge verschiedene unregulierte Rechnungen für politische Organisationen der Regierungsrichtung und auch Mitglieder des Regierungsblockes vorgefunden.

Auf die Frage, warum man damals nicht offen die Diktatur in Polen ausgerufen hätte, antwortete der Zeuge, daß man das nur mit Rücksicht auf das Ausland nicht tat, da jede kleine Erschütterung im innenpolitischen Leben Polens sich sofort katastrophal auf finanziellem Gebiet im Auslande bemerkbar macht. Wenn man damals einen offenen Staatsstreich unternommen hätte, so wäre der polnische Kredit vollkommen erschüttert worden. Im laufenden Jahre seien die Kurse der polnischen Anleihen in New York auf den vorletzten Platz gesunken. Der Kurs für die polnische Stabilisierungsanleihe, der ursprünglich etwa 89 betrug, beläuft sich gegenwärtig auf 57, während beispielsweise die finnländischen Kurse sich von 36 auf 50 erhöht haben. Die Budgetarbeiten des Marschalls Pilsudski selbst hätten sich lediglich in einer kleinen Verschiebung der einzelnen Positionen geäußert.

Die Ansicht der Regierung, sie könnte mit ihrer Allmacht alles erreichen, hätte oft die merkwürdigsten Blüten getrieben. Der Zeuge erzählte, wie einmal der Präsident der Bank Polski, Karpinski, sich zu ihm als Mitglied des Aufsichtsrates der Bank beklagt hätte, daß man ihm irgendeinen Oberst in die Bank geschickt hätte. Rybarski fragte wozu, und Karpinski erzählte, der Oberst hätte sich in der Bank gemeldet mit der Erklärung, daß er den Auftrag erhalten hätte, über die Valuta zu wachen. (Gelächter im Gerichtssaal.) Rybarski fragte dann den Präsidenten Karpinski, was er denn mit dem Oberst gemacht hätte. Karpinski erklärte, er hätte ihn in ein Zimmer gesetzt und dort sitze er nun. Rechtsanwalt Szurley wirft ein: „Vielleicht hatte er den Auftrag, darüber zu wachen, daß die Valuta nicht fällt.“ (Allgemeines Gelächter im Gerichtssaal.)

Nach weiteren Aussagen über angebliche Geringschätzung des Rechtes wird Prof. Rybarski entlassen, und die Sonnabendverhandlung geschlossen.

Deutsch-polnische Aufwertungsverhandlungen

Warschau, 1. Dezember. (Eig. Telegr.)

Im Laufe des Oktober und November fanden in Berlin und Warschau Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der polnischen Regierung über Aufwertungsfragen statt. Die meisten dieser Fragen konnten erledigt werden, nur ein kleiner Teil ist weiteren Verhandlungen vorbehalten. Es wurde ein Protokoll aufgesetzt, das am Sonnabend unterzeichnet worden ist, und zwar deutscherseits von dem Minister Dr. Eckardt und polnischerseits von Prof. Sulkowski.

Ruhe in Wilna

Warschau, 1. Dezember. (Eig. Telegr.)

Am gestrigen Montag wurden an der Wilnaer Universität die Vorlesungen wieder aufgenommen, ohne daß es zu irgend welchen Ruhestörungen gekommen wäre.

Durch eine Verordnung der Behörden wurde gestern das Erscheinungsverbot für den „Dziennik Wilenski“ aufgehoben. Die Zeitung kann, nachdem sie vierzehn Tage verboten war, nunmehr wieder unbeanstandet erscheinen.

Die Angst hat große Augen

Warschau, 1. Dezember. (Eig. Telegr.)

Gestern nachmittag berichteten bereits einige polnische Blätter darüber, daß ein deutsches Flugzeug die deutsch-polnische Grenze, von Ostpreußen kommend, überflogen und einige Kilometer längs der polnischen Grenze in niedriger Höhe geflogen sei. Man hätte in dem Flugzeug verdächtige Gestalten bemerkt, und die heutige Warschauer Presse berichtet zum Teil bereits, daß man in dem Flugzeug einige Reichswehrsoldaten erkannt hätte.

Morgen wird es wohl ein Panzerflugzeug gewesen sein, und übermorgen hat man eine Bombe geworfen.

Englischer Pessimismus

London, 1. Dezember. Zu dem bevorstehenden Zusammentritt des amerikanischen Kongresses bemerkt der „Times“-Korrespondent in Washington, die Lage sei sehr entmutigend. Die früher erfolgten Einschätzungen des zu erwartenden Defizits im Budget seien zwar hoch gewesen, stellten sich aber noch als zu niedrig heraus, und das Schatzamt werde viel Geld zu verhältnismäßig hohen Zinssätzen borgen müssen, bis der Kongreß sich widerwillig bereit finden werde, neue Steuern aufzuerlegen. Die Aussichten des Präsidenten Hoover seien schlecht, und ebenso schlecht seien die Aussichten auf eine liberale Haltung des Kongresses in der Frage der Schulden zwischen den Regierungen.

Die letzten Telegramme

Englische Sonderzölle

London, 1. Dezember. In England werden Sonderzölle für die Einfuhr von Obst und Gemüse erhoben werden. Der Antrag des englischen Landwirtschaftsministers, solche Sonderzölle für Obst und Gemüse zu schaffen, wurde vom englischen Abgeordnetenhaus gestern angenommen, und zwar mit 366 gegen 49 Stimmen.

Flandins Privatreise

Paris, 1. Dezember. Der französische Finanzminister Flandin äußerte sich über seine Londoner Reise. Er erklärte Pressevertretern, daß er seine Privatreise nach England dazu benutzt habe, um die Bekanntschaft des neuen englischen Finanzministers Neville Chamberlain zu machen. Irgendwelche Verhandlungen habe er nicht geführt, er habe auch entsprechende Aufträge nicht gehabt. Selbstverständlich aber sei bei den Gesprächen mit den englischen Ministern von verschiedenen wichtigen Problemen die Rede gewesen, so u. a. von den Reparationen, den Kriegsschulden, den Kurzkrediten und auch von der Stabilisierung des englischen Pfundes. In Kürze werde eine gewisse Anzahl von wichtigen Fragen mit dem englischen Finanzminister zu regeln sein, und es sei besser, wenn man sich vorher persönlich kennengelernt habe.

Abgesagte Reise

London, 1. Dezember. Der englische Minister für die Dominien, Thomas, hat seine Absicht, die englischen Gliedstaaten Anfang nächsten Jahres zu besuchen, aufgegeben. Ursprünglich wollte der Minister zur Vorbereitung der britischen Reichswirtschaftskonferenz die Gliedstaaten Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika aufsuchen. Jetzt wird erklärt, daß die Anwesenheit des kanadischen Ministerpräsidenten in London eine persönliche Aussprache mit dem Minister Thomas ermöglicht habe. In Londoner politischen Kreisen glaubt man, daß die Abwesenheit des Ministers Thomas während der ersten Monate des neuen Jahres sehr unerwünscht gewesen wäre.

Deutschnationale Parteitagung

Berlin, 1. Dezember. Der Vorstand der deutschnationalen Volkspartei tritt heute zusammen, um die Tagung der Parteivertreter, die morgen stattfindet, vorzubereiten. Auf der Tagesordnung der Parteitagung steht u. a. die Wahl des Parteivorstandes.

Für die Abrüstung

Berlin, 1. Dezember. Die „Arbeitsgemeinschaft der Konzessionen für den Frieden“ veranstaltete gestern abend in Anwesenheit zahlreicher Regierungsvertreter, Mitglieder des diplomatischen Korps und zahlreicher Personen der Finanz und Industrie eine große öffentliche Kundgebung für die Abrüstung.

Paris, 1. Dezember. Das Aktionskomitee für den Frieden hat beschlossen, am 9. Dezember eine Kundgebung gegen die Sabotierung der Abrüstungskundgebung im „Trocadero“ zu veranstalten.

Besuch in der Türkei

Sofia, 1. Dezember. Der bulgarische Ministerpräsident ist gestern abend nach der türkischen Hauptstadt abgereist. Der Ministerpräsident wird begleitet von mehreren Abgeordneten der bulgarischen Regierungspartei sowie von verschiedenen Pressevertretern.

Gestrandet

Kalmar (Schweden), 30. November. In der Nacht zum Sonnabend strandete der 3000 Tonnen große Hamburger Dampfer „Meldburg“ auf der Insel Oeland. Zwei Bergungsdampfer sind unterwegs.

Was der Tag sonst noch brachte

Irland ist, wie aus Dublin gemeldet wird, von einer neuen Ueberschwemmung bedroht, die schlimmer sein soll als die Ueberschwemmung, von der es im Herbstanfang heimgesucht wurde. Besonders bedroht sind die mittleren und südlichen Grafschaften. Ganze Dörfer stehen bereits unter Wasser. Die Züge müssen umgeleitet werden. Die Flüsse und Kanäle sind stark angeschwollen. Einer der Schnellzüge ist einer Katastrophe dank der Geistesgegenwart von Farmern entgangen, die den Zug unmittelbar vor einem Trichter zum Halten brachten, den das Wasser herausgespült hatte. Die fortwährenden Niederschläge lassen eine weitere Ausdehnung der Ueberschwemmungskatastrophe erwarten.

*

In Schodnica bei Boryslaw explodierte ein Rohölbehälter der Firma „Gazy Ziemne“. Ein Arbeiter namens Danilo Plaskowniak, der eine eingefrorene Röhrenleitung aufwärmen wollte, bediente sich dabei einer Fackel, die eine Explosion verursachte. Die Explosion war so heftig, das Plaskowniak in Stücke gerissen wurde. Den Rumpf fand man 80 Meter von der Explosionsstätte entfernt. Der Behälter ist vollkommen vernichtet. Eine Gerichtskommission ist mit der weiteren Untersuchung beschäftigt.

*

Nach einer Budapester Meldung der Polnischen Telegraphenagentur soll aus den Aussagen der in Ungarn verhafteten Personen, die einen Putsch geplant haben, hervorgehen, daß es sich nicht um eine Aktion handelte, die die Unterstützung der breiten Massen hinter sich hat. Die politischen Ziele der Aktion waren unklar. Der Organisation schloß sich eine Gruppe von Personen an, die darauf rechneten, daß die Aktion einem entsprechenden Vorgehen der radikalen Linkskreise den Weg bereiten könnte. Sechs Mitglieder des Komitees sollen zu allem bereit gewesen sein, selbst zu Mordtaten. Unter den Opfern der geplanten Morde befinden sich führende politische Persönlichkeiten aller Parteien, außerdem Graf Bethlen, der Kriegsminister Gömbös und Ministerpräsident Karolyi.

Die ungarische Telegraphenagentur meldet über die Vorgänge folgendes:

Die Polizeibehörden waren schon vor einem Jahre von dem Bestehen einer Organisation unterrichtet, deren Ziele sich nicht genau bezeichnen ließen. Die Aktion dieser Organisation wurde unter dem Deckmantel des Patriotismus geführt, hatte aber in Wirklichkeit politische und gemeine Morde zum Zweck. Sie nahm letztens konkretere Formen an. Die Polizeibehörden haben festgestellt, daß viele Personen, die der Organisation angehörten, an den Vorfällen des Jahres 1920 teilgenommen haben und wegen versuchten Eindringens in Gebäude der Polizei und der Gendarmerie zur Erlangung von Waffen bzw. wegen versuchter Bestechung von Mitgliedern der Regierung und Staatsfunktionären verurteilt wurden. Mitglieder des erwähnten Komitees waren u. a. ein Offizier Vannay, der Wegebauinspektor Molnar, der Zeughausmeister Toth, der Privatbeamte Kovacs und der Elektromonteur Polyak. Vor drei Wochen beschlagnahmte die Polizei Aufrufe des Komitees, die von einigen Parteien unterzeichnet waren, welche im Parlament nicht vertreten sind. Diese Aufrufe forderten zur Revolution und Terrorakten auf.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Posener Kalender

Dienstag, den 1. Dezember

Sonnenaufgang 7.21, Sonnenuntergang 15.28; Mondaufgang 21.43, Monduntergang 13.16.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 11 Grad Cels. Südostwinde. Barometer 765. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur — 3, niedrigste — 11 Grad Cels.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 2. Dezember

Leicht bewölkt mit Neigung zu leichten Schneefällen. Milderung des Frostes.

Wasserstand der Warthe am 1. Dezember + 0,16 Meter.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:

Dienstag: „Sarajewo 1914“.
Mittwoch nachmittag: „Das Heimchen hinter dem Herd“.
Mittwoch abend: „Sarajewo 1914“.
Donnerstag: „Hulla di Bulla“.

Teatr Nowy:

Dienstag: „Die leichtsinnige Schwester“.
Mittwoch: „Die leichtsinnige Schwester“.
Donnerstag: Sondervorstellung für Studenten.

Teatr „Uśmiech“:

Dienstag: „Walzertraum“.
Mittwoch: „Walzertraum“.

Kinos:

Apollo: „X 27“. (Marlene Dietrich.) (5, 7, 9 Uhr)
Metropolis: „Warum schweige ich?“ (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Nowości: Revue: „Wir geben Geld“. Film: „Das sündige Weib“. (5, 7, 9 Uhr.)
Słońce: „Nie wieder Liebe“. (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Die Beherrscherin der Insel Atlantis“. (5, 7, 9 Uhr.)

Der Ruderklub „Neptun“ Posen E. V. hält am Mittwoch, dem 2. Dezember d. J., abends 8½ Uhr in der Konditorei Siebert seine letzte Monatsversammlung in diesem Jahre ab. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

Kleine Posener Chronik

em. **Festnahme von flüchtigen Gefangenen.** In Zawady wurde ein gewisser Stefan Badon alias Ludwik Gurjek festgenommen, der aus dem Gefängnis in Badowice, Kleinpolen, ausbrach, wo er eine Zuchthausstrafe von zwanzig Jahren für verschiedene Verbrechen abzubüßen hatte. Er hielt sich bei einer Familie im Block III Zawady unangemeldet auf. — Auch der aus Antoniewo entwichene 17jährige Fürsorgezögling Josef Polczyński, welcher in letzter Zeit einige Einbruchsdiebstähle verübte, konnte festgenommen werden.

em. **Vermißt.** Die 14jährige Marie Pawlak, welche bei der Frau Staniewski, ul. Dąbrowskiego 14, in Kost und Pflege war, hat am 7. November die Wohnung verlassen, angeblich um in die Kirche zu gehen. Bisher ist sie nicht wieder zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß sich die Vermißte auf Wanderschaft begeben hat. Personalbeschreibung: dunkelblondes Haar, groß. Sie trug einen braunen Mantel mit schwarzem Kragen. Es wird gebeten, der hiesigen Polizei Nachricht zu geben.

em. **Tragischer Unglücksfall.** Der 30jährige Walerjan Ober aus Zawady fiel aus bisher unbekannten Gründen in der Nähe der Elektrischen Zentrale von dem Wall in die alte Warthe, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Die Leiche wurde in das Gerichtsprosektorium gebracht.

em. **Die ersten Opfer des Eises.** In der Nähe der Kreuzkirche brach ein siebenjähriger Knabe beim Eislauf auf der Warthe ein und wäre dem Tode des Ertrinkens nicht entronnen, wenn nicht die in der Nähe stehenden Chauffeure sofort zu Hilfe geeilt wären.

ri. **Aus der Umgebung.** Am gestrigen Sonntag fand im Heinrichschen Gasthause von Złotowo bei Złotnik eine verhältnismäßig gut besuchte Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins Złotnik-Suchylas statt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war ein hochinteressanter Vortrag des Diplom-Landwirts Bußmann über das Thema „Wie der Landwirt auch unter den jetzigen Verhältnissen noch einigermaßen rentabel wirtschaften kann“.

Pfänderversteigerung

em. Mittwoch, 2. d. Mts., vorm. 11 Uhr, in der Speditionsfirma C. Hartwig, ul. Towarowa 15/20: eine größere Partie Fahrradzubehörteile, zwei Verkaufskioske, ein größerer Posten Schmirgelpapier, komplette Speisezimmereinrichtung, Sofas, Tische, verschiedene Möbel und Einrichtungsgegenstände, 5 Fässer Obst- und französische Weine, eine Partie Zahnbürsten, Bücher, Noten und verschiedene andere Gebrauchsgegenstände.

Freiwillige Versteigerung

em. In der Handelsbörse, Teichstraße 13, Ecke Wronker Straße, täglich von 9 Uhr vorm bis 6 Uhr nachm.: Goldene, silberne und Double-Herren- und Damen-Taschenuhren, Armbänder, Brillanten, Trau- und Siegelringe, silberne Zigarettenspitzen Radio- und photographische Apparate, Ferngläser, Gitarre, Mandoline, 4 Reisetaschen, Messer, Gabeln, Herren-Wintermäntel, Pelze, Herren- und Damenschuhe, Kinderwäsche und verschiedene andere Gegenstände.

Leben und Sterben in Posen

Ein Gang durch die Statistik

Eheschließungen, Geburten, Todesfälle

E. Jh. Die große Wirtschaftskrise, die seit Monaten schon auf uns lastet, macht sich auch in den statistischen Angaben über Leben und Sterben in der Stadt Posen bemerkbar. Wenn wir beispielsweise in dem Septemberheft der statistischen Mitteilungen der Stadt Posen feststellen, daß in diesem Monat 165 Ehen geschlossen wurden, so bedeutet das gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 10 Eheschließungen oder um 5%. Die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen jedermann heute zu kämpfen hat, zwingen jeden, es sich mehrmals zu überlegen, ob er auch die Verantwortung für einen zweiten Menschen mit übernehmen kann. Die meisten Frauen heirateten im Alter von 20 bis 24 Jahren (63), unter den älteren Geschlechtsgenossinnen liefen immerhin noch 53 in den Hafen der Ehe ein. Unter den jungen Ehemännern standen die weitaus meisten im Alter von 25 bis 29 Jahren (82), im Alter von 30 bis 35 heirateten immer noch 43. Das verhältnismäßig hohe Alter der Männer, die die Ehe eingehen, zeugt davon, wie lange der junge Mensch heute arbeiten muß, ehe er in eine halbwegs gesicherte Lebensstellung kommt. Nur ein Ehepaar unter den 165 ist deutscher Nationalität. **Außerdem hat eine deutsche Frau einen polnischen Mann geheiratet.** Im September 1930 wurde ebenfalls eine, im September 1929 zwei deutsche Ehen geschlossen. In dem Vergleichsmonat 1930 kamen außerdem noch zwei Mischehen zustande.

Von dem Zwang einer starken wirtschaftlichen Einschränkung spricht in noch deutlicherer Weise die verhältnismäßig geringe Zahl derer, die in dem Vergleichsmonat September 1931 das Licht der Welt erblickt haben. Da sind nämlich nur 411 Lebendgeburten. Im Jahr zuvor gab es (immer für den gleichen Monat) 436, 1929 sogar 490 Zugeburten.

Das bedeutet in einem Zeitraum von zwei Jahren einen Geburtenrückgang um 16 Prozent.

Der Verhältnisanteil **der unehelichen Geburten** ist verhältnismäßig groß; er betrug nämlich fast 18% (17,7). Im übrigen scheint der gute alte Spruch „Handwerk hat goldenen Boden“ auch heute noch seine Gültigkeit zu haben. Zum mindesten scheint das Elend in den Handwerkerfamilien noch längst nicht den Umfang angenommen zu haben wie in anderen Berufen. Denn unter den 349 ehelich geborenen Kindern sind 140 oder fast genau 40% in Handwerkerfamilien geboren worden. Der Anteil der Handwerkerkinder 1930 und 1929 war geringer. 1930 waren es nämlich trotz insgesamt größerer Geburtenzahl 123, 1929 129 Kinder, die in den Handwerkerfamilien geboren wurden.

In weitem Abstand folgen die Arbeiterkinder. Im September d. J. wurden nur 65 oder 18,6% aller Kinder in Arbeiterfamilien geboren. Eine außerordentlich niedrige Ziffer. Waren es doch 1930 102, 1929 107 Kinder, die in Arbeiterfamilien geboren wurden. Dann kommen 53 Kinder von Staatsbeamten (1930: 62, 1929: 76), 51 von Privatbeamten (1930: 32, 1929: 50), 30 von selbständigen Kaufleuten, Händlern und Gewerbetreibenden (1930: 36, 1929: 30). Die geistigen Berufe haben nur 7 Kinder als Zugeburten zu verzeichnen (1930: 4, 1929: 5).

Hier hat sich im Vergleich zu den Vorjahren eine sehr bezeichnende Wandlung im Arbeiterstand vollzogen. Ist doch der Anteil der Arbeiterkinder unter den Neugeburten in diesen zwei Jahren von 26,5% auf 18,6% gesunken. Ein sicheres Zeichen der großen Verelendung im Arbeiterstand.

Der Anteil der **Kinder deutscher Nationalität** ist wieder denkbar niedrig. Von den 349 ehelichen Kindern des Monats September haben nämlich nur zwei deutsche Eltern (1930: 5, 1929: 7). Ein Kind hat eine polnische Mutter und einen deutschen Vater.

Der Tod hat im September in unserer Stadt 239 Menschen überrascht. Da es im Vergleichsmonat 1930 273 und 1929 283 waren, ist eine deutliche Abnahme der Sterblichkeit festzustellen. An Lungentuberkulose starben im September 33 Menschen, an Herzkrankheiten 30. Unter den 239 Toten des September 1931 waren 12 deutscher Nationalität (September 1930: 13, September 1929: 11).

(Fortsetzung folgt!)

Brüder Greulich-Trio

Das Programm, das am Donnerstag, dem 3. Dezember (siehe Anzeige) zum Vortrag gelangt, bringt Werke von Beethoven, Mozart und Brahms Die 10. Sonate in G-dur für Violine und Klavier ist von Beethovens zehn Sonaten die reifste, intimste, voll des köstlichsten Humors. Ende 1812 wurde sie zum ersten Mal öffentlich in Wien gespielt. Die Geige spielte der damals berühmteste Violinvirtuose Rode, am Klavier saß Beethovens Schüler, der Erzherzog Rudolf von Oesterreich, Erzbischof von Olmütz! — Wer nur ein wenig über diese kurzen Notizen nachdenkt, wird empfinden, daß uns von jener Zeit nicht nur 120 Jahre trennen, sondern sehr viel mehr. Uns, die wir meinen, in einem tragischen Weltgeschehen untergehen zu müssen, mutet es an wie Klänge aus einem „Verlorenen Paradiese“, wie Beethoven trotz der Tragik seines persönlichen Lebens über aller Welt Jammer — lachen konnte! Der Sonate innerlich ganz verwandt ist Mozarts Divertimento in Es-dur. Es ist, wie Beethovens Sonate, ganz und gar nicht Konzertmusik, sondern reine Kammermusik. In den Mitteln der künstlerischen Darstellung ist es freilich ganz anders, da das Klavier schweigt. Drei, nur drei Streichinstrumente, Geige, Bratsche und Cello, weben in sechs Sätzen einen bunten Strauß der köstlichsten Blüten. So kunstvoll ist der Strauß gewoben, daß keine Blume die andere verdeckt, daß jede einzelne in kristallener Klarheit zu ihrem Recht kommt. Und dabei ist alles doch auch von der naiven, gemütstiefen Herzlichkeit, wie sie Mozart in seinem Liedchen vom „Veilchen“ uns besungen hat Einen völlig anderen Charakter trägt das Werk, das den Kammermusikabend beschließt, das A-dur-Klavier-Quartett von Brahms. In ihm ist Brahms noch ganz der junge romantische Schwärmer, der aus Robert Schumanns Schule kommt: ein Ueberschwang des Gefühls in allen vier Sätzen. Die Melodien kommen Brahms zugeflossen, wie nur einstens einem Franz Schubert. Der eiserne Rhythmus aber, in den jedes Thema gespannt ist, zeigt deutlich, wie viel der junge Meister bei Bach und Beethoven gelernt hat. Kaum ein anderes Werk von Brahms ist so fern von aller Reflexion, so voll Jugendlichkeit wie dieses; es entläßt den Hörer mit dem Gefühl einer starken Befriedigung.

Lissa

k. Das „Brüder Greulich-Trio“ wird am kommenden Sonnabend, dem 5. Dezember, dem Lissaer Publikum einen Kammermusikabend bieten, in dessen Programm Werke von Beethoven, Mozart und Brahms vorgesehen sind. Der Vorverkauf bei Frau Senf (Rynek) ist bereits in vollem Gange, und es bleibt nur zu hoffen, daß um der guten Sache willen — der Reinertrag ist für die deutsche Winterhilfe bestimmt — der Saal des Evangelischen Gemeindehauses am Abend des 5. Dezember gut besetzt sein wird.

k. Der Theater-Abend der Wollsteiner Bühne, die uns am vergangenen Sonnabend mit dem Schwank „Die Hamburger Filiale“ überraschte, zeigte einen bis auf den letzten Platz ausverkauften Saal. Und die Erschienenen brauchten ihr Kommen nicht zu bereuen, denn die glückliche Wahl des Stückes war durch seine drastische Komik geeignet, jeden einzelnen für einige Stunden den trüben Alltag vergessen zu lassen. Die Liebhaberschauspieler lösten in glänzender Weise die ihnen gestellten Aufgaben und dürfen versichert sein, daß sie bei ihrem erneuten Auftreten in unserer Stadt wieder ein volles Haus vorfinden werden.

k. Aenderung der Dienststunden am hiesigen Güterbahnhof. Mit dem 1. Dezember werden die Dienststunden am hiesigen Güterbahnhof wie folgt geändert: Die Güterkasse ist tätig von 8—12 und von 14—18; Sendungen werden angenommen von 8—12 und von 14—17; ausgegeben von 8—12 und von 14 bis 18 Uhr.

Krotoschin

fk. Die Kreiskrankenkasse gibt bekannt, daß sie ihre Zweigstellen in Dobrzyca, Zduny und Kobylin mit dem 1. Dezember d. J. liquidiert, so daß alle Anmeldungen, Abmeldungen, Ein- und Auszahlungen usw. durch die Hauptstelle in Krotoschin vorgenommen werden müssen.

Kempen

gr. Kohlendiebe. Die Polizei verhaftete abends an der Bahnstrecke Kempen—Świba drei in Krążków wohnende Männer, die von einem Kohlenzuge über 10 Zentner Kohlen gestohlen hatten. Die Kohlen wurden dem Bahnhof Kempen übergeben und die Täter an das Gericht verwiesen.

Gerichtsvollzieher im Schweinestall eingesperrt

l. **Wongrowitz**, 30. November. Ein recht unliebsames Abenteuer, welches bei den benachbarten Bauern große Heiterkeit erregte, ereignete sich hier unlängst. Bei dem Landwirt S. in Cuszewo mußte der Gerichtsvollzieher kraft seines Amtes eine Pfändung vornehmen. Die Frau schickte ihn in den Schweinestall, damit er dort seines unangenehmen Amtes walte. Frau S. schlich sich hinter ihm her und schlug die Tür zu. Wohl oder übel saß der Beamte in der Falle, aus der er nicht herauskonnte. Erst eine ganze Weile später kam dem wartenden Chauffeur das lange Ausbleiben seines Brotherrn verdächtig vor Auf dem Hof des Besitzers hörte er dann das Rufen und Klopfen des Eingesperrten. Er öffnete die geschlossene Tür gewaltsam. Eiligst fuhren beide im Besitz der goldenen Freiheit davon. Für den Besitzer dürfte ein Strafverfahren wegen Freiheitsberaubung nicht lange auf sich warten lassen.

Ganze Landwirtschaft eingeäschert

✕ **Schubin**, 1. Dezember. In Kolaczkowo, Kreis Schubin, entstand bei dem Landwirt Fritz Grünke ein Brand, der das Wohngebäude, Stall und Speicher mit allen Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Geräten einäscherte. Die Gebäude waren versichert. Der Schaden ist bedeutend, er wird auf 75 000 Złoty beziffert.

Straßenraub bei Schubin

✕ **Schubin**, 1. Dezember. **Auf der Chaussee Schubin—Znin in der Nähe von Dąbrówka-Słubska wurden die beiden Brüder Hieronimus und Tadeusz Nowastowski von zwei Männern, die maskiert waren und leider nicht erkannt werden konnten, überfallen. Mit vorgehaltenem Revolver erzwangen sie die Auslieferung des Bargeldes und der Taschenuhr. Die beiden Brüder hatten 100 Złoty bei sich. Im Besitz ihrer Beute, suchten die Straßenräuber sofort das Weite.**

Billige Weihnachtsgeschenke

Die Posener Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen in den Sälen des Belvedere in der früheren Glogauerstraße (Marsz. Focha) wurde heute vormittag um 11 Uhr eröffnet. Ein kurzer Gang durch diese 12. Ausstellung zeigt, daß das, was dort an nützlichen und schönen Geschenkartikeln geboten wird, in keiner Weise hinter dem zurücksteht, was man bisher in den Posener Handarbeitsausstellungen zu bewundern gewohnt war. Die Leiterin des Vereins, Frau Sanitätsrat Pincus, hat für die sehr geschmackvolle und übersichtliche Ausstellung Sorge getragen. Praktischere und schönere Spielzeuge (für Kinder unter den Weihnachtsbaum zu legen), werden sicher nirgends für einen so billigen Preis noch zu haben sein. Diese Tiere, Wagen und anderen Spielzeuge werden auch so bald nicht von neugierigen Kinderhänden in ihre Bestandteile aufgelöst werden können. Ein wenig weiter stellt der einheimische Kunstmaler Bogusław Schneider, der vor einigen Jahren von München nach Wollstein übergesiedelt ist, seine sehr ausdrucksstarken Charakterstudien und Interieurs aus. In der gegenüberliegenden Ecke des Saales finden die Photographien aus dem Atelier von Lilo Marschner mit Recht große Beachtung.

Besonders reich ist natürlich die Ausstellung von Gegenständen fraulicher Handarbeit. Was dort an Spitzen und Filetarbeit zu sehen und für verhältnismäßig billiges Geld zu erwerben ist, wird gewiß das Auge und das Herz eines jeden Kenners und gewiß noch viel mehr einer jeden Kennerin entzücken. Die handgewebten Stoffe aus der Weberei Stöhr-Unterberg und zahlreiche mannigfaltige Strick- und Häkelsachen aller Art vervollständigen diese Ausstellung.

Besonders hervorzuheben ist noch, daß alle Damen, die den Verkauf und die Aufsicht in der Ausstellung besorgen, sich wieder ehrenhalber zur Verfügung gestellt haben. Ihnen allen sei der Dank der Allgemeinheit auch an dieser Stelle ausgesprochen.

Gewiß, in diesem Jahre werden wohl nirgends die Geschenke für den Weihnachtstisch so ausfallen können, wie es sich jedermann wünscht. Aber gerade diese vielen schlechten und trüben Dinge, die wir erleben, sollten jeden veranlassen, wenigstens mit kleinen Dingen große Freude zu schaffen. Hier ist eine einzigartige Gelegenheit; denn was auf dieser Ausstellung gekauft wird, wird nicht nur dem Beschenkten Freude machen. Es belohnt gleichzeitig die vielen fleißigen Hände, die die vielen großen und kleinen Dinge in langen Abendstunden gefertigt haben, und denen ja der Erlös dieser einzigartigen Handarbeitsausstellung in Posen restlos zugute kommt. jh.

Rote Nasen

Der November verabschiedet sich mit einem Kälterekord: Minus 10 Grad Celsius. Das ist ohne Frage ein bißchen viel. Wer zu den Menschen gehört, die morgens um Sonnenaufgang herum zum Dienst eilen müssen, sieht leichtgekrümmte Gestalten in gespensterhafter Hast die Straßen entlang eilen: die Mantelkragen hochgeschlagen, den Kopf so weit wie nur möglich eingezogen, die Hände und, wenn möglich, auch noch einen Teil der Arme tief in die Taschen vergraben.

Von den Herren der Schöpfung ist selten mehr zu sehen als die rote Nase und zwei recht, recht kleine Aeuglein. Denn auch den Augen scheint die Kälte wehzutun.

Am bezeichnendsten für uns Menschenwesen sind jetzt aber ohne Frage die roten Nasen, über die sich ein unschuldiger blauer Schimmer legt. Sie vermitteln sozusagen den Verkehr mit der Welt. Aber auch sie lassen sich wenig Zeit. Die Luft, die sie jetzt einatmen sollen, ist empfindlich kalt. Darum macht das Atmen jetzt so wenig Spaß. Man beeilt sich. Mit dem Atmen wartet man, so lange es geht. Die erwärmte Luft wird ungern und heftig aus der Lunge gestoßen. (Im Frühling und Sommer war das anders, da verrichtete man dieses elementarste Geschäft mit Vergnügen, ja mit Wollust!) Wohl dem, dessen rote Nase in Ordnung ist, damit sie das unangenehme Atemgeschäft ohne Betriebsstörung versehen kann. jh.

Das **Konfitürengeschäft von Walerja Patyk** in der Nähe der Hauptpost zeigt seit einiger Zeit seine sehenswerte Nikolaus- und Weihnachtsausstellung. Gerade die Besucher der Handarbeitsausstellung aus Stadt und Land sollten nicht versäumen, ihre Schritte zu diesem alten Posener Geschäft zu lenken, um ihren Weihnachtsbedarf zu decken. Wird doch allen, die das Inserat der Firma im „Posener Tageblatt“ von gestern und vorgestern vorlegen, ein Sonderrabatt von 5 Prozent in den Tagen der Ausstellung gewährt.

Posener Tageblatt

Recht und Steuern

Nr. 278

Mittwoch, den 2. Dezember 1931

Ultimo Dezember ein wichtiger Verjährungstermin

Der 31. Dezember muß von der Geschäftswelt besonders beachtet werden, denn er ist ein wichtiger Verjährungstermin, namentlich für die Forderungen des Einzelhandels, Handwerks und Gewerbes. Zu diesem Zeitpunkt verjähren alle Ansprüche von Handwerkern, Fabrikanten, Landwirten, Kaufleuten, Spediteuren, Gastwirten usw. für Lieferungen und Leistungen des täglichen Lebens, die im Jahre 1929 entstanden sind. Es handelt sich also in der Hauptsache um unbezahlt gebliebene Lieferungen von Waren, unbeglichene Reparaturkosten und Rechnungen für Gegenstände des täglichen Lebens. Es verjähren ferner die im Jahre 1929 fällig gewesenen Löhne und Gehälter von Arbeitern und Angestellten, die Forderungen von Lehrherren und Lehrmeistern wegen des Lehrgeldes und anderer im Lehrvertrage vereinbarter Leistungen sowie der für die Lehrlinge bestrittenen Auslagen, Forderungen der öffentlichen Lehranstalten, der privaten Lehr- und Heilanstalten, die sich aus dem Unterricht, der Verpflegung, Heilung und den damit zusammenhängenden Aufwendungen ergeben. Außerdem verjähren die Ansprüche von Lehrern, Privatlehrern, Aerzten und Hebammen für ihre Leistungen mit Einschluß der Auslagen, Forderungen der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher für Gebühren und Auslagen, soweit diese nicht zur Staatskasse fließen, Forderungen der Parteien wegen der ihren Rechtsanwälten geleisteten Vorschüsse und Forderungen der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen.

Handelt es sich hier um eine zweijährige Verjährung, so soll im folgenden die Rede sein von Ansprüchen, die erst in vier Jahren verjähren. Es verjähren am 31. Dezember 1931: die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen mit Einschluß der als Zuschlag zu den Zinsen zu dem Zwecke allmählicher Tilgung des Kapitals zu entrichtenden Beiträge, die Ansprüche auf Rückstände von Miet- und Pachtzinsen und die Ansprüche auf Rückstände von Renten, Auszugsleistungen, Besoldungen, Wartegeldern, Ruhegehältern, Unterhaltsbeiträgen und alle anderen wiederkehrenden Leistungen. Hypothekenzinsen verjähren, soweit sie bis zum 31. Dezember 1930 geschuldet sind; sie gelten nach dem Aufwertungsgesetz als erlassen, so daß für die Hypothekengläubiger nur noch die gesetzliche Aufwertung in Frage kommt.

Unterbrochen wird die Verjährung, wenn der Berechtigte auf Befriedigung oder auf Feststellung des Anspruchs, auf Erteilung der Vollstreckungsklausel oder auf Erlassung des Vollstreckungsurteils Klage erhebt. Der Erhebung der Klage stehen gleich: die Zustellung eines Zahlungsbefehls im Mahnverfahren, die Anmeldung des Anspruchs im Konkurse, die Geltendmachung der Aufrechnung des Anspruchs im Prozeß, die Streitverkündigung in dem Prozeß, von dessen Ausgang der Anspruch abhängt, die Vornahme einer Vollstreckungshandlung und, soweit die Zwangsvollstreckung den Gerichten oder anderen Behörden zugewiesen ist, die Stellung des Antrages auf Zwangsvollstreckung. Ferner wirken unterbrechend auf die Verjährungsfrist: die Anerkennung der Schuld durch Abschlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung und dergleichen. Die Meinung, die irrtümlicherweise sehr verbreitet ist, daß auch ein einfacher Mahnbrief aufschiebende Wirkung hat, ist selbst dann falsch, wenn die Zustellung durch Einschreiben geschieht. Soweit die Verjährung noch nicht unterbrochen ist und der Gläubiger noch Aussicht hat, zu seinem Gelde zu kommen, wird er gut daran tun, bis zum 31. Dezember entweder Klage zu erheben oder einen Zahlungsbefehl zu erwirken. Der Zahlungsbefehl ist jedenfalls das Einfachste und Billigste. Zuständig für die Zahlungsbefehle sind nur die Amtsgerichte; bei Wiedersprucherhebung des Schuldners wird in solchen Fällen, wo die Schuldsumme eine Höhe erreicht, daß das Landgericht zuständig ist, von dem Amtsgericht selbst eine Verweisung des Rechtsstreits an das Landgericht vorgenommen. Wenn ein Prozeß zum Ruhen kommt, so endet die Unterbrechung der Verjährung mit der letzten Prozeßhandlung der Parteien oder des Gerichts. Wenn einmal ein Anspruch rechtskräftig festgestellt ist, so tritt eine Verjährung erst in 30 Jahren ein.

Gewerbepatente für 1932

Wie alljährlich, so sind auch in diesem Jahre die Gewerbescheine (świadectwo przemysłowe) für das kommende Jahr spätestens bis zum 31. Dezember 1931 auszukaufen. Zu diesem Zweck ist es erforderlich, daß eine entsprechende Deklaration auf behördlichem Muster ausgefüllt und der Steuerkasse zwecks Ausfertigung des in derselben geforderten Gewerbescheines vorgelegt wird. Die Steuerkasse ist verpflichtet, denjenigen Gewerbeschein zu verabfolgen, welcher von dem Steuerpflichtigen in besagter Deklaration gefordert wird. Die Verantwortung für die Richtigkeit des Gewerbescheines bezüglich der Kategorie mit Bezug auf den jeweiligen Handels- und Industriebetrieb trägt ausschließlich der Steuerpflichtige, weshalb ganz besonders darauf zu achten ist, daß nicht etwa eine zu niedrige Kategorie ausgekauft wird; denn nicht nur allein, daß alsdann eine entsprechende Nachzahlung zu leisten ist, wird gleichzeitig eine Strafe eines Dreifachen des zu wenig entrichteten Betrages festgesetzt. Nach behördlicher Anordnung sollen sich die Gewerbescheine schon am 2. Januar eines jeden Jahres an Ort und Stelle befinden, d. h. in dem betreffenden Unternehmen an sichtbarer Stelle ausgehängt sein, denn die Revisionen bezüglich des Vorhandenseins dieser Gewerbescheine sollen schon am 2. Januar beginnen. Derjenige Steuerpflichtige, in dessen Besitz sich alsdann der Gewerbeschein für das Jahr 1932 noch nicht befindet, soll mit einer Strafe eines Zwanzigfachen des Betrages, welchen er für den zuständigen Gewerbeschein zu entrichten gehabt hätte, belegt werden, und außerdem hat er auch noch den entsprechenden Gewerbeschein nachträglich zu erwerben, widrigenfalls das Unternehmen geschlossen werden kann. Mit Rücksicht auf den Andrang, der sich begreiflicherweise immer in den letzten Tagen des Dezembers an den Steuerkassen zeigt, erscheint es im Interesse der Ersparnis von Zeit und Aergernissen angezeigt, mit der Einlösung der Gewerbescheine nicht bis auf die letzten Tage zu warten. Die viel verbreitete Ansicht, daß auch bei Auskauf der Gewerbescheine die 14tägige Karenzzeit in Frage kommt und mithin auch eine Einlösung bis zum 14. Januar 1932 noch rechtzeitig sei, ist irrtümlich und kann wirtschaftliche Schäden nach sich ziehen. Der Finanzminister hat mit Bezug hierauf bereits in früheren Jahren im „Monitor Polski“ ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die 14tägige Karenzzeit hierfür nicht in Frage kommt und der letzte Tag der Einlösung der Gewerbescheine der 31. Dezember eines jeden Jahres ist.

Ueber die für den diesjährigen Auskauf der Gewerbepatente besonders erlassenen Bestimmungen, die Kategorieneinteilung sowie die hierbei gewährten Erleichterungen werden wir in der nächsten Nummer der Beilage „Recht u. Steuern“ ausführlich berichten.

Die Protestierung von Wechseln mit korrigierten Daten

Das Justizministerium hat an die Notare folgendes Rundschreiben erlassen: Es ist dem Justizministerium zur Kenntnis gelangt, daß Notare die Protesterhebung bei Wechseln und Schecks, auf denen das Fälligkeits- oder Ausstellungsdatum verbessert wurde, mit der Motivierung verweigern, daß der Protest eines Wechsels mit zweifelhaftem Fälligkeitstermin oder der Protest eines Schecks mit zweifelhaftem Ausstellungsdatum einem Vorbehalt des Gerichts wegen Ueberschreitung der Protestfrist begegnen kann. Diese Auffassung der Notare steht im Widerspruch mit ihren im Gesetz umschriebenen Obliegenheiten. Es heißt daselbst: Ein Notar kann die Vornahme einer Agende ablehnen, wenn diese gesetzlich verboten ist (Artikel 90 der Notariatsverordnung) oder aus wichtigen Gründen (§ 33 u. 34 der österr. Notariatsverordnung und Artikel 83 der preußischen Verordnung über das außerstreitige Gerichtsverfahren). Solche Gründe liegen im gegebenen Falle nicht vor; ob der auf diese Weise erhobene Protest gültig oder ungültig sein wird, liegt nicht im Ermessen des Notars, sondern ausschließlich im Ermessen des Gerichts. Erhält also der Notar einen Wechsel oder einen Scheck zum Protest, auf dem das Fälligkeits- oder Ausstellungsdatum korrigiert und daher zweifelhaft ist, so hat er von der Partei eine genaue Festsetzung des Datums zu verlangen und dementsprechend den Protest zu erheben. Alle daraus entstehenden Rechtsfolgen hat in diesem Falle die Partei und nicht der Notar zu tragen.

Steuerkalender für Dezember 1931:

1. 7. Dezember 1931: Bezahlung der Steuer von Dienstbezügen, und zwar innerhalb 7 Tagen nach erfolgter Auszahlung derselben, sofern diese Ultimo November 1931 erfolgt ist.
2. 10. Dezember 1931: Bezahlung der Versicherungsbeiträge für Geistesarbeiter an den Zakład Ubezpieczeń Pracowników Umysłowych w Poznaniu, ul. Dąbrowskiego 12 — P. K. O. Nr. 200 390 — nebst gleichzeitiger Einreichung des „Alfabetyczny normalny wykaz miesięczny“ auf Formular Nr. 2 und bei evtl. Veränderungen in den Personalien der Angestellten oder aber auch des Gehaltes — des Formulars Nr. 3 „Zgłoszenie zmian“, sowie bei Neuanstellungen von Geistesarbeitern — des Formulars Nr. 1 „Zgłoszenie do unbezpieczenia nowoprzyjętego pracownika“.
3. 14. Dezember 1931: a) Letzter Tag der Bezahlung der Lokalsteuer für das vierte Vierteljahr 1931, welche bereits bis Ende November 1931 zu zahlen war, unter Ausnutzung der 14tägigen Karenzzeit.

   b) Letzter Tag der Bezahlung der Gebäudesteuer (podatek od nieruchomości) für das 3. Vierteljahr 1931/32, welche ebenfalls bis Ultimo 1931 zu zahlen war, unter Ausnutzung der 14tägigen Karenzzeit.
4. 15. Dezember 1931: Bezahlung der Umsatzsteuer für den Monat November 1931 der Handelskategorie I und II und der Industriekategorien I bis V, sofern diese Unternehmungen geordnete Bücher führen.
5. 20. Dezember 1931: Bezahlung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung der physischen Arbeiter durch Ueberweisung auf Postscheckkonto Nr. 9600 an den Zarząd Głównego Funduszu Bezrobocia w Warszawie unter gleichzeitiger Einreichung der entsprechenden Zawiadomienie an den Zarząd Obwodowy Funduszu Bezrobocia w Poznaniu, ul. Czarneckiego Nr. 9.
6. 29. Dezember 1931: Letzter Tag der Bezahlung der unter Punkt 4 bezeichneten Umsatzsteuer, und zwar unter Ausnutzung der 14tägigen Karenzzeit.
7. 31. Dezember 1931: Ablauf der Frist zur Einlösung der Gewerbescheine (świadectwo przemysłowe) für das Jahr 1932.
8. Verschiedenes. a) Bezahlung der Einkommensteuer für den Staat sowohl wie für die Kommune, sofern die diesbezüglichen Nakazy platnicza nach dem 18. Oktober 1931 zugestellt worden sind. In diesem Falle läuft der Zahlungstermin unter Bezugnahme auf die 30tägige Zahlungsfrist und die 14tägige Karenzzeit erst im Laufe des Monats Dezember ab. Dies wird, wenn auch nicht allgemein, so doch bei einem großen Teil der Steuerpflichtigen der Fall sein.

   b) Ferner sind alle Rückstände, welche gestundet oder aber auf Raten verteilt wurden und deren Fälligkeitstermin im Monat Dezember 1931 liegt, sowie alle Steuern, für welche der Steuerpflichtige eine Zahlungsaufforderung für den Monat Dezember 1931 erhalten hat, zu bezahlen.

Der hessische Zwischenfall

In dem Verfahren der bekannten Vorfälle in Hessen hat der Oberreichsanwalt die Eröffnung des Verfahrens wegen Hochverrats beantragt. Zum Untersuchungsrichter ist vom Reichsgerichtspräsidenten der Reichsgerichtsrat Zoeller bestellt worden.

Die hessische amtliche Pressestelle teilt mit:

Sowohl der beschuldigte nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Dr. Werner Best wie der Leiter der Pressestelle des Gaues Hessen der NSDAP. Erich Berger nimmt in Aufsätzen Stellung zu den Beschuldigungen wegen Vorbereitung zum Hochverrat durch die Nationalsozialistische Partei. Darin wird behauptet, daß die bisher veröffentlichten amtlichen Darstellungen den Versuch machten, „bewußt und absichtlich die Oeffentlichkeit über die wahren Zusammenhänge hinwegzutäuschen“. Demgegenüber ist folgendes festzustellen:

1. Die in Frage kommenden Dokumente, die angeblich „keinen irgendwie gearteten nationalsozialistischen Charakter aufweisen“, sind nach dem Ergebnis der Ermittlungen ganz zweifellos nicht nur eine Privatarbeit des nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Dr. Best. Sie sind das Ergebnis von Besprechungen, die sich auf einen längeren Zeitraum erstreckten und zwischen allen maßgebenden Führern der NSDAP. stattgefunden haben. U. a. haben an der Schlußbesprechung auf dem Boxheimer Hof allein vier Abgeordnete teilgenommen, darunter der stellvertretende Gauleiter für Hessen, Hauptmann a. D. Wassung (der damals an Stelle des verstorbenen Gauleiters die Geschäfte der Gauleitung führte und außerdem noch das wichtige Amt des Organisationsleiters bekleidet). Sämtliche Teilnehmer an den Besprechungen sind innerhalb der Gauleitung an maßgebenden Stellen tätig. In seinem Geständnis in der Presse tags zuvor hat Dr. Best selbst mitgeteilt, daß er die Entwürfe u. a. mit dem Leiter des Gauwirtschaftsbeirats der NSDAP., Gau Hessen, „öfters durchgesprochen habe“. Schon allein hieraus ergibt sich, daß es eine Irreführung der Oeffentlichkeit und ein eklatanter Verschleierungsversuch ist, wenn der Pressechef der NSDAP. behauptet: „Die Darlegung Dr. Bests ist weder den Parteiinstanzen noch den verantwortlichen Führern der NSDAP. vorher bekannt gewesen.“

2. Die Behauptungen, daß die Haussuchungen ergebnislos verlaufen seien, ist völlig aus der Luft gegriffen. Im Interesse der Sicherstellung des Untersuchungsergebnisses können weitere Angaben gegenwärtig nicht gemacht werden. Jedenfalls haben die Haussuchungen zu dem Geständnis Dr. Bests über den Ursprung der Dokumente geführt, die im gleichen Augenblick noch von der Reichsleitung der NSDAP. und dem politischen Vertreter derselben in Berlin, dem Reichstagsabgeordneten, Hauptmann a. D. Göring, offiziell als Arbeiten bezeichnet wurden, die „schon in der kaum verständlichen Sinnlosigkeit ihres Inhalts den untrüglichen Stempel marxistischer Spitzelarbeit tragen“.

3 Es ist mehr als auffällig, daß von Dr. Best behauptet wird, er habe im Rahmen der nationalsozialistischen Parteiorganisation direkt überhaupt keine Funktion ausgeübt, sondern nur die Rolle eines einflußlosen Gutachters gespielt. In Wirklichkeit ist Dr. Best als Leiter der Rechtsabteilung des Gaus Hessen Mitglied der Gauleitung des Gaus Hessen und als solches selbstverständlich an der Führung der Partei maßgebend beteiligt. Eine solche Stellung kann man im Rahmen der NSDAP. natürlich nur dann innehaben, wenn man das volle Vertrauen der Reichsleitung genießt. Wie Dr. Best in seinem heutigen Artikel mitteilt, hat er nach Fertigstellung der hochverräterischen Entwürfe „das Programm der künftigen hessischen Politik der NSDAP. ausgearbeitet“.

Aus allem ergibt sich, daß es den Tatsachen widerspricht, wenn Dr. Best jetzt den Versuch macht, nachzuweisen, daß „der fragliche Entwurf mit der NSDAP. oder irgendwelchen Stellen dieser Organisation nie etwas zu tun gehabt hat“. Wenn die Gedankengänge und Zielsetzungen von führenden Persönlichkeiten in der Stellung des Landtagsabgeordneten Dr. Best nicht für die Bestrebungen und Absichten ihrer Partei maßgebend sein sollen, wie das jetzt dargestellt wird — wer denn sonst? Die Hochverratsaffäre ist also keineswegs beendigt. Dr. Best meint in seinem Artikel, das Ergebnis sei, „daß zwei Minister auf einen Hochstapler hereingefallen sind, auf den wir hessischen Nationalsozialisten ebenfalls hereingefallen waren. Wir wären also quitt, und die Aktion Schäfer—Leuschner—Severing könnte abgeschlossen werden“. Der weitere Verlauf der Angelegenheit wird zeigen, ob eine Bagatellisierung des Falles Best, wie sie mit solchen Bemerkungen versucht wird, berechtigt ist oder nicht.

Czarnikau

e. Musikalische Feierstunde. Zum Besten der evangelischen Winterhilfe bereitete der Kirchenchor am 1. Advent-Nachmittag der Gemeinde eine musikalische Feierstunde in der evangelischen Kirche. Das Thema des Abends lautete: „Das christliche Kirchenjahr und seine Feste“. Mit Schriftlesung, Gemeinde- und Chorgesang, Frauen- und Männerchor und Deklamationen wurde die Gemeinde von Advent und Weihnachten über Passionszeit und Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten durch das ganze Kirchenjahr geführt bis zu Reformationsfest und Totensonntag. Der Abend schloß mit dem gemeinsamen Gesang: „Segne und behüte uns!“ und hat sicher allen Anwesenden Ablenkung und Erhebung von den Sorgen des Alltags gegeben. Der Dirigent Birth und der Chor haben ihr Bestes hergegeben, um den Abend so erfolgreich zu gestalten. Die Einnahmen soll zur Unterstützung solcher Bedürftigen verwendet werden, die von der allgemeinen Arbeitslosen-Fürsorge nicht erfaßt werden.

Kolmar

*pr. Bauernverein. Am Sonnabend fand bei Herrn Dräger in Strożewo eine Versammlung des Bauernvereins Kolmar statt, die recht gut besucht war. Herr Dipl.-Landw. Chudziński hielt einen Vortrag über Winterfütterung des Viehs. Darauf sprach der Vorsitzende Herr Emil Otto, Kolmar über die Arbeit der Welage. Ein gemütliches Beisammensein mit Eisbeinessen und Tanz schloß sich an.

Rogasen

*pr. Abschlußfest des Kochkursus. Am Mittwoch, dem 25. d. Mts., fand das Abschlußfest des 18. Rogasener Kochkursus statt. Bereits am Vortage ging diesem im Heim der Kochschule eine Ausstellung voraus, die von dem Fleiß und Können der Kursistinnen zeugte. Nachmittags hatte man im engeren Kreise bei einer Kaffeetafel Gelegenheit, sich von der Schmackhaftigkeit der ausgestellten Kuchen zu überzeugen. Abends fand dann im neurenovierten Zentralhotel das eigentliche Schlußfest unter recht zahlreicher Beteiligung statt. Es gelangten einige Theaterstücke zur Aufführung, die von den Kursistinnen recht flott gespielt wurden und allgemeinen Beifall fanden. Nach diesen trat dann der Tanz in sein Recht. Das Fest nahm bis zum Schluß einen recht harmonischen Verlauf.

*pr. Versammlung. Am Mittwoch, dem 2. 12., abends 8 Uhr findet bei Herrn E. Tonn eine Versammlung des Verbandes für Handel und Gewerbe statt, wozu auch die Mitglieder des Bauernvereins Rogasen eingeladen sind. Herr Direktor Will hält einen Vortrag über Reiseeindrücke im Heiligen Lande.

Obornik

l. Treibriemendiebe auf der Anklagebank. Vier jugendliche Angestellte der hiesigen Genossenschaftsmolkerei, namens Różański, Adamczak, Nowicki und Wendland, hatten sich vor dem Bezirksgericht in Posen zu verantworten. Ihnen wird zur Last gelegt, gemeinsam aus der hiesigen Molkerei Treibriemen im Gesamtwert von 7000 Złoty gestohlen zu haben. Sie hatten die Beute auf dem Felde vergraben und versuchten sie etliche Wochen später auf dem Jahrmarkt in Czarnikau zu verkaufen. Bei dieser Gelegenheit gelang es der Polizei, die Spitzbuben zu fassen. Das Urteil lautete für Różański 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, Adamczak und Nowicki je ein Jahr, Wendland ½ Jahr Gefängnis.

Gostyn

§ Die hies. Zuckerfabrik, die in früheren Jahren meistens bis in den Januar hinein gearbeitet hat, hat diesmal bereits vor acht Tagen ihre Arbeiten abgeschlossen.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

Otto L. Der kommunistische Satz: „Eigentum ist Diebstahl“ rührt nicht von dem deutschen Sozialdemokraten August Bebel her, sondern von dem französischen Sozial-Philosophen Proudhon.

F. G. 212. Wenn das neue Testament wegen formeller Fehler für ungültig erklärt wurde, so kann sehr wohl unter Umständen das mit vorgefundene erste Testament für gültig erklärt werden. Eine Beratung mit einem Rechtsanwalt wäre nicht zu umgehen.

Vorstand H. J. Sie fragen, welche Vorteile bietet die Eintragung eines Vereins in das Vereinsregister? Durch die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister erhält dieser „Rechtsfähigkeit“. Der Verein hat dann die Fähigkeit, unter seinem Namen Rechte, insbesondere Eigentums- und andere dingliche Rechte, wie Hypotheken, Grundschulden, Reallasten usw. an Grundstücken zu erwerben, vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden, sowie Verbindlichkeiten einzugehen, für die nur der Verein haftet.

A. Z. 12. In Palästina leben zur Zeit 80 000 bis 90 000 Juden. Die Zahl der dort ansässigen Araber beträgt aber gegen 600 000.

Kindesliebe. Es ist schlimm, wenn sechs Erwachsene sich darüber nicht einigen können, wie sie die 71 Jahre alte Mutter durchs Leben bringen. Unterhaltungspflichtig nach dem Gesetz sind die Söhne, nicht die Töchter. Es muß gegen die unterhaltungspflichtigen Söhne geklagt werden, daß sie ihrer Pflicht nachkommen. Liegt ein rechtskräftiges Urteil vor, kann das Gehaltsabzugsverfahren eingeleitet werden. Außerdem kann der Magistrat gegen die Söhne klagen, um die Armenverwaltung zu entlasten.

O. B. Die neue Zivilprozeßordnung tritt nach Art. 47 dieser Ordnung erst am 1. Januar 1933 in Kraft. Bis dahin hat die bisherige Prozeßordnung Gültigkeit.

Deutschlands Bedrängnis — Polens Leiden

Auswirkungen der deutschen Finanzkrise auf Polens Wirtschaft

D.P.W. Einem soeben erschienenen Bericht des Instituts für Konjunkturforschung entnehmen wir folgende Ausführungen über die wirtschaftliche Lage Polens:

„Der Unsicherheitsfaktor der Weltwirtschaft liegt gegenwärtig in der ungeklärten Kreditlage Deutschlands. Bekanntlich hat Deutschland seinerzeit ein Moratorium für seine ausländischen Schulden (kurzfristige) erhalten, welches im Februar 1932 abläuft. Selbstverständlich müssen die Versteifung des Kreditumlaufes und die Zahlungshemmungen in einem grossen Lande, das mit der Weltwirtschaft eng verbunden ist, auch das Kreditgleichgewicht in vielen anderen Ländern stören. Hinzu kommt die Ungewissheit, in welcher Weise die Rückzahlung der privaten und der öffentlichen Schulden Deutschlands geregelt werden wird.

Eine Anzahl von Ländern hat im Zusammenhang mit der verschärften Finanzlage Vorschriften für den Devisenverkehr eingeführt, um die Zahlungsbilanz und die Reserven der Emissionsbanken sicherzustellen. Zu diesen Ländern gehören: Deutschland, Italien, Oesterreich, die Tschechoslowakei, Spanien, Portugal, Ungarn, Dänemark, Schweden, Jugoslawien, Griechenland, Finnland, Lettland, Litauen, Estland und die Türkei. Ferner sind auch verschiedene Einfuhrbeschränkungen eingeführt worden, welche starke Hemmnisse im internationalen Warenverkehr bilden. Einen Ausweg aus der Krise gibt es nur, wenn die Störungsfaktoren auf dem Gebiete des Kredit- und Warenverkehrs beseitigt werden, was jedoch für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist.

Die sehr ungünstige internationale Lage ist in der letzten Zeit nur infolge des Anziehens der Getreidepreise etwas aussichtsreicher geworden.

In Polen dauert die Erhöhung der Getreidepreise nach wie vor an. Das Aufhören der Preiserhöhungen auf den Weltmärkten, die einen spekulativen Charakter trugen, hatte keinen Rückschlag auf den polnischen Markt. Im allgemeinen dürfte die Erhöhung der Getreidepreise die Kaufkraft des Dorfes erhöhen und einen günstigen Einfluss auf die allgemeine Wirtschaftslage ausüben. Bis jetzt hat sich jedoch die Auswirkung noch nicht in dem erwarteten Masse gezeigt, da nur ein Teil der Landwirte das Getreide zu erhöhten Preisen verkauft. Ferner ist zu berücksichtigen, dass die Preise für die hauptsächlichsten Zuchtprodukte gefallen sind.

Der Index der Grosshandelspreise ist im Oktober d. J. auf 71 (1928 = 100) gefallen. Auch die industrielle Produktion ist zurückgegangen, insbesondere auf dem Gebiete der Produktionsmittel, und zwar von 91.2 auf 89.9. Die Ursache ist die Einstellung von Investitionen seitens der inländischen Industrie und das plötzliche Stocken der Ausfuhr von Hüttenprodukten nach Sowjetrussland. Von der zurückgehenden Investitionstätigkeit zeugt ausserdem der ständige Rückgang der Maschineneinfuhr. Die Produktion von Verbrauchsgütern hat im allgemeinen keine Aenderung erfahren. Von den Verbrauchsgüterindustrien weisen eine Produktionssteigerung die Textil-, Leder-, Lebensmittel-, Papier- und chemische Branche auf.

Auf dem Arbeitsmarkt waren keine grösseren Aenderungen zu verzeichnen. Die saisonmässige Steigerung der Arbeitslosenziffern setzte erst Ende Oktober ein. Eine wesentliche Verschlechterung der Lage ist in denjenigen Wirtschaftszweigen zu erwarten, die auf die Ausfuhr angewiesen sind.

Im Grosshandel waren die Umsätze im allgemeinen gering, in der Lebensmittelbranche niedriger. Im Einzelhandel war die saisonmässige Belebung schwächer als gewöhnlich. Die Umsätze in Monopolerzeugnissen (Tabak, Spiritus, Salz, Streichhölzer usw). haben ebenfalls einen Rückgang erlitten.

Die Kreditverhältnisse haben sich weiter verschlechtert. Infolge der Kreditrestriktionen, die durch die Banken gegenüber der Wirtschaft angewandt werden, sowie infolge des weiteren Rückgangs der Preise für industrielle Artikel hat die Zahlungsfähigkeit, wenn man die Zahl der protestierten Wechsel als Massstab betrachtet, weiter abgenommen. Infolge des Preisrückganges gehen die Einnahmen in der Produktion und im Handel zurück; die durchgeführten Geschäfte reichen nicht aus, um die ursprünglich kalkulierten Gestehungskosten zu decken.

Im Berichtsmonat war ein weiterer Abfluss der Einlagen bei den Banken festzustellen, insbesondere der Gelder des Auslands. Die Zurückziehung der Kredite hat die Lage auf dem Geldmarkt verschärft, indem die Kreditkraft der Banken in noch höherem Grade eingeengt wurde. Dagegen hat sich die Kredittätigkeit der Bank Polski erhöht und konnte eine leichte Entspannung auf dem Geldmarkte herbeiführen.

Auf dem Wertpapiermarkt war der Umsatz in festverzinslichen Werten grösser. Der Durchschnittindex ist von 77.2 Ende Oktober auf 80.8 in der zweiten Novemberhälfte gestiegen.

Die Aktienkurse entwickelten sich bei äusserst schwachen Umsätzen wiederum rückläufig.

Devisen-Clearing mit Oesterreich

Clearingverhandlungen auch mit Ungarn

Angesichts der Schwierigkeiten, die dem polnisch-österreichischen Handelsverkehr durch die österreichische Devisenhandelsbeschränkung entstanden sind, sind die Bank Polski und die Oesterreichische Nationalbank auf polnische Initiative hin übereingekommen, ein polnisch-österreichisches Devisen-Clearing ins Leben zu rufen. Bei der Oesterreichischen Nationalbank in Wien ist bereits ein Inlandskonto der Bank Polski eröffnet worden, auf das sämtliche Zahlungen österreichischer Importeure, die zur Begleichung von polnischen Rechnungen bestimmt sind, eingezahlt werden und auf dem vorläufig diejenigen Beträge stehenbleiben, deren Transfer nach Polen die österreichische Devisenhandelsgesetzgebung zur Zeit unterbindet. Jetzt soll auch bei der Bank Polski in Warschau ein Sonderkonto der Oesterreichischen Nationalbank eröffnet werden, auf das die in Polen tätigen Banken alle nach Oesterreich bestimmten Ueberweisungen einzahlen sollen, und zwar nicht nur die sich auf Grund des Handelsverkehrs, sondern auch die sich auf Grund des Kapital- und sonstigen Geldverkehrs ergebenden Ueberweisungen. Da Polen bisher keine Devisenhandelsbeschränkungen eingeführt hat, und auch vom Erlass einer speziellen Verordnung zur Beschränkung des Devisenverkehrs mit Oesterreich abgesehen werden soll, hofft die polnische Regierung, durch ihren Einfluss und den der Bank Polski die einzelnen Banken veranlassen zu können, diese Regelung zu beobachten. Zwischen der Bank Polski und der Oesterreichischen Nationalbank soll dann ein direktes Devisen-Clearing stattfinden. Das Clearing-Abkommen funktioniert aber einstweilen nur erst auf der österreichischen Seite, während die Bank Polski erst die Verhandlungen mit den polnischen Privataktienbanken aufgenommen hat und erst für Mitte Dezember damit rechnet, den polnischen Zahlungsverkehr nach Oesterreich im Sinne des Abkommens zentralisiert zu haben, wenigstens zum grössten Teile. Formell tritt das Abkommen schon am 1. Dezember in Kraft. Da der polnisch-österreichische Handel für Polen immer noch hochaktiv ist, dürften aus dem reinen Handelsverkehr auf dem Konto der Bank Polski in Wien erheblich grössere Beträge im Rahmen dieses Abkommens einlaufen als auf dem der Oesterreichischen Nationalbank in Warschau; den Ausgleich hofft man dadurch zu schaffen, dass über das Warschauer Konto der Oesterreichischen Nationalbank auch die Zinsen und Amortisationen des in Polen tätigen österreichischen Industrie- und Bankkapitals geleitet werden sollen. Die Durchführung des Abkommens dürfte sich bedeutend erleichtern durch den Umstand, dass 6 der grössten in Polen tätigen Privatbanken Tochterbanken österreichischer Institute sind.

Eine ähnliche Regelung des Devisenverkehrs mit Ungarn soll von der Bank Polski gleichfalls angestrebt worden sein, doch ohne Erfolg. Dagegen wird von privater Seite jetzt ein polnisch-ungarisches Waren-Clearing versucht. An dem polnisch-ungarischen Handelsverkehr vornehmlich interessierte polnische und ungarische Unternehmen haben ein Polnisch-Ungarisches Syndikat geschaffen, das zwei Zentralstellen unterhalten wird: die eine in Warschau, die andere in Budapest. Von polnischer Seite gehören dem Vorstand des Syndikats Vertreter der Kohlen-, Erdöl-, Papier-, Kunstseide- und Saatzuchtindustrie an; ausserdem spielt das Staatl. Polnische Exportinstitut in dem Syndikat neben einer entsprechenden ungarischen Organisation eine massgebende Rolle. Das Syndikat soll keinerlei Umsätze für eigene Rechnung tätigen und auch für sich kein Delkredere erheben; es soll für Rechnung der Privatfirmen beider Seiten einen regelrechten Waren-Austausch organisieren in der Weise, dass der polnische Lieferant irgendeiner Ware nach Ungarn von den Empfängern ungarischer Waren bezahlt wird, und der Empfänger polnischer Waren in Ungarn die ungarischen Lieferanten nach Polen bezahlt. Es besteht für niemanden ein Zwang, seine polnisch-ungarischen Handelsgeschäfte über das Syndikat zu leiten; in der Praxis rechnet jedoch das Syndikat damit, dass es den polnisch-ungarischen Handelsverkehr monopolisieren wird, da die rigorosen ungarischen Devisenhandelsbestimmungen es ausserhalb des Syndikats bleibenden polnischen Lieferanten nicht möglich machen, in absehbarer Zeit ihre Rechnungen bezahlt zu erhalten.

Von den Aktiengesellschaften

Modrzejow zahlt nach wie vor keine Dividende

Am 16. d. Mts. fand die ordentliche Generalversammlung der Modrzejower Werke statt Das abgelaufene Geschäftsjahr 1930/31 schliesst mit einem Verlust von 1 310 555 zł ab. Die Generalversammlung hat beschlossen, den Verlust aus den Reserven zu decken. Unter diesen Umständen ist nicht daran zu denken, dass die in den früheren Jahren beschlossene, jedoch nicht zur Auszahlung gelangte Devidende jetzt ausgezahlt werden sollte. Diese Tatsache prägt sich in dem äusserst niedrigen Kursniveau (ungefähr 4 zł pro Aktie) aus.

Polnisches Kalisalz nach Holland

In Polen ist eine Abordnung holländischer Importeure von Kalidüngemitteln eingetroffen, um die ostgalizischen Gruben bei Kalusz, Stebnik und Holyn zu besichtigen. Polnischerseits wird von diesem Besuch die Anknüpfung weiterer Exportbeziehungen nach Holland erwartet, nachdem vor mehreren Monaten die ersten Lieferungen ostgalizischer Kalisalze auf dem holländischen Markt im Wettbewerb gegen die deutsch-französische Kalivereinigung untergebracht worden sind.

Bilanz des Bankhauses A. Holzer in Krakau

In der Bilanz des Bankhauses A. Holzer in Krakau zum 30. September d. J. werden Eigenkapitalien mit 2,2 Mill. zł, Einlagen mit 5,7 Mill. zł (darunter 4,2 Mill. zł befristete Einlagen) ausgewiesen. Die Kreditsaldi auf laufenden Rechnungen betragen 2,2 Mill., die Bankverpflichtungen 0,15 Mill. zł. Unter den Aktiven wird der Wechseldiskont mit 3,5 Mill., die laufenden Rechnungen mit 5,8 Mill. zł angegeben. Der Rediskont beträgt 1,3 Mill. zł und beläuft sich somit auf über 35 Prozent des Wechselportefeuilles. Kassenbestände und Bankguthaben stellen sich auf 3,1 Mill. zł (darunter 2,1 Mill. zł Auslandsbanken).

Gründung einer polnisch-spanischen Handelskammer

Unter dem Ehrenvorsitz des polnischen Gesandten in Madrid ist in Barcelona eine polnisch-spanische Handelskammer gegründet worden. Von der Tätigkeit der Kammer erhofft die polnische Wirtschaftspresse in erster Linie eine Förderung der polnischen Ausfuhr von Holz, Zement, Eiern und anderen Produkten der Viehzucht nach Spanien.

Frankreich finanziert Russenlieferungen?

Die „Gazeta Warszawska" will aus Kattowitz erfahren haben, dass die Bank von Frankreich sich grundsätzlich bereit erklärt habe, der Bank Polski einen Kredit von 200 Mill. Frs. zur Diskontierung von Russenwechseln, die der polnischen Eisenindustrie begeben sind, zur Verfügung zu stellen. Die Flüssigmachung dieses Kredites soll nur noch von einer Verständigung mit dem russischen Aussenhandelsmonopol über die „Revalorisierung" der Russenwechsel abhängen. Abgesehen davon, dass nach den jüngsten Erklärungen des französischen Handelsministers Rollin die Gewährung irgendwelcher französischer Staatskredite für den Diskont von Russenwechseln höchst unwahrscheinlich ist, war eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite nicht zu erlangen. Soweit bekannt, schweben lediglich Verhandlungen des Syndikats der polnischen Eisenhütten mit den deutschen D-Banken und der Banque Franco-Polonaise über eine etwaige Verlängerung des Ende Januar 1932 fällig werdenden, von den genannten Banken dem Eisenhüttensyndikat gewährten Kredits von 1,8 Mill. Dollars. Während die deutschen D-Banken einer Verlängerung des Kredits um höchstens 6 Monate zugestimmt haben, unter der Bedingung der Zustimmung auch der französischen Bank, dauern die Verhandlungen mit der letzteren noch an.

Märkte

Getreide. Posen, 1. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 810 to	27.25
Weizen 60 to	25.25
45 to	24.75

Richtpreise:

Gerste 64—66 kg	22.00—23.00
Gerste 68 kg	23.50—24.50
Braugerste	27.00—28.50
Hafer	24.25—24.75
Roggenmehl (65%)	39.75—40.75
Weizenmehl (65%)	37.50—39.50
Weizenkleie	16.25—17.25
Weizenkleie (grob)	17.25—18.25
Roggenkleie	17.75—18.25
Raps	34.00—35.00
Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Folgererbsen	31.00—35.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	21
Senf	37.00—43.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to.

Getreide. Warschau, 30. November. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau für 100 kg in Złoty im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 27—27.50, Gutsweizen 28.50—29.50, Sammelweizen 28—28.50, Einheitshafer 25.50—26.50, Sammelhafer 22.50—23.50, Gerstengrütze 24—24.50, Braugerste 26—27.50, Feld-Speiseerbsen 27—31, Viktoriaerbsen 32—37, Winterraps 35.50—37, Rotklee 170—210, Weissklee 250—375, Weizenluxusmehl 48—55, Weizenmehl 4/0 43—48, gebeuteltes Roggenmehl 42—45, gesiebtes und Roggenschrotmehl 32—33, mittlere Weizenkleie 17—17.50, Roggenkleie 17.50—18, Leinkuchen 27.25—28.25, Rapskuchen 21.50—22.50, Sonnenblumenkuchen 24—25, Speisekartoffeln 6—7. Grössere Umsätze bei uneinheitlichem Marktverlauf.

Danzig, 30. November. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 128 Pfd., weiss 15.50, Weizen, 128 Pfd., rot, bunt 15, Weizen, 125 Pfd., rot, bunt 14.50, Roggen, 120 Pfd. 13.80, Gerste, feine 16—16.75, Gerste, mittel 14.50—15, Futtergerste 14—14.50, Hafer 13.50—14.50, Viktoriaerbsen 16—18, Grüne Erbsen 18 bis 22, Roggenkleie 11—11.25, Weizenkleie 11. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 8, Roggen 13, Gerste 30, Hafer 1, Hülsenfrüchte 13, Kleie und Oelkuchen 10, Saaten 5.

Posener Viehmarkt.

Posen, 1. Dezember 1931.

Auftrieb: Rinder 714, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2220, Kälber 550, Schafe 168, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 3652.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	70—80
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	58—68
c) ältere	44—52
d) mäßig genährte	30—42
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastbullen	52—58
c) gut genährte, ältere	44—50
d) mäßig genährte	32—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—80
b) Mastkühe	60—66
c) gut genährte	40—50
d) mäßig genährte	28—34
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—80
b) Mastfärsen	60—68
c) gut genährte	42—50
d) mäßig genährte	36—42
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—44
b) mäßig genährtes	32—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	72—80
b) Mastkälber	62—70
c) gut genährte	52—60
d) mäßig genährte	40—50
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	70—80
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—66
c) gut genährte	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	100—106
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	92—98
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	84—90
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	76—82
e) Sauen und späte Kastrate	80—88
f) Bacon-Schweine	78—82
Ferkel das Paar loco Verladestation	72—76

Produktenbericht. Berlin, 30. November. Bei mässigem Angebot fester. Nach ruhigem Vormittagsverkehr zeigte die Produktenbörse zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes ein überwiegend festeres Bild. Das plötzlich eingetretene Frostwetter lässt verschiedentlich Befürchtungen bezüglich einer Verzögerung der Zufuhren aufkommen, die sich angesichts des morgen beginnenden Liefermonats besonders stark auswirken müssen. Da auch das ersthändige Inlandsangebot von Brotgetreide weiterhin gering bleibt und die Mühlen nach wie vor schwach versorgt sind, mussten im Promptgeschäft für Weizen und Roggen etwa 1½—2 Mark höhere Preise als am Wochenschluss bewilligt werden. Die Umsatztätigkeit hielt sich allerdings in ruhigen Bahnen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 2¼ Mark höher ein, während Roggen um 1—1½ Mark anziehen konnte. Weizen- und Roggenmehle sind zu unveränderten Preisen angeboten, der Absatz hat keine nennenswerte Belebung erfahren. In Hafer ist das Offertenmaterial gleichfalls nur mässig, bei vorsichtiger Nachfrage des Konsums waren die Preise gut behauptet. Gersten in feinen Qualitäten finden zu gedrückten Preisen wieder etwas Beachtung. Weizen- und Roggenexportscheine haben sehr ruhiges Geschäft und sind wenig verändert.

Berlin, 30. November. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 223—226, Roggen, märk. 198—200, Braugerste 160—170, Futter- und Industriegerste 155—159, Hafer, märk. 143—148, Weizenmehl 28—32, Roggenmehl 26.90—29.20, Weizenkleie 10 bis 10.50, Roggenkleie 10.50—11, Viktoriaerbsen 23—30, Kleine Speiseerbsen 25—28, Futtererbsen 17 bis 20, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 16.50—18, Wicken 17 bis 20, blaue Lupinen 11—12.50, gelbe Lupinen 13—15, Leinkuchen 13.40—13.60, Trockenschnitzel 6.10—6.20, Soyaschrot, ab Hamburg 11.10, ab Stettin 11.80.

Getreideterminggeschäft. Berlin, 30. Novbr. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71.5 kg Hektoliter-Gewicht: Dezember 234.75—235, März 245—245.40; Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: Dezember 205—206, März 212 bis 213; Hafer: Dezember 162.50—162, März 171.25.

Hamburger Cifnotierungen für Auslands-Getreide. Amtliche Notierungen des Hamburger Marktes (hfl. je 100 kg). Weizen: Manitoba I schw. 6.50, November-Abladung 6.40, do. II schw. 6.05, Hardwinter I Golf schw. 5.90, Rosa Fé (79 kg) November 4.90, Barusso (79 kg) November 4.90, Bahia (79 kg) November 4.95. Gerste: Donau (61—62 kg) Dezember 5.55, Januar 1932 5.55, La Plata (64—65 kg) 5.32½, 61—62 kg 5.22½. Roggen: La Plata (72—73 kg) ladend geladen 4.97½. Mais: La Plata loko schw. 3.65, November 3.65, Dezember 3.75, Januar 1932 3.90, Februar 4.05, Donau (Galfox) schw. 3.60, Dezember 3.45, Januar 1932 3.45. Hafer: Unclipped Plata (46—47 kg) Januar 1932 4.40, Clipped Plata (51—52 kg) Januar 4.70. Weizenkleie: Bran schw. 4.10, Dezember 4.10, Januar 1932 4.10. Leinsaat: La Plata (96%) Dezember 7.77½, do. Jan. 1932 7.77½, Rizinus Dezember 12/10, Bombay Dezember 11/12/6.

Kartoffeln. Berlin, 30. November. Speisekartoffeln: Weisse 1.40—1.50, rote 1.50—1.70, Odenwälder blaue 1.70—1.90, andere gelbfleischige ausser Nieren 1.90—2.20; Fabrikkartoffeln 7—8½ Pfg. pro Stärkeprozent.

Eier. Berlin, 30. November. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 15, Klasse A 60 g 14, Klasse B 53 g 12¾, Kl. C 48 g 10¾; frische Eier Klasse B 53 g 12; aussortierte kleine und Schmutzeier 7—8 Pfg. — Auslandseier: Dänen 18er 14, 17er 13½; Holländer Durchschnittsgewicht 68 g 14¾, 60—62 g 14; Rumänen 8 bis 11; Russen, normale 9½; Polen, normale 8¼ bis 8¾, abweichende 8—8½, kleine mittel Schmutzeier 6½—7½ Pfg. — In- und ausländische Kühlhauseier: Extra grosse 11—11½, grosse 9¾—10½, normale 7—7½ Pfg. — Kalkeier: Normale 6¼ bis 6¾ Pfg. Witterung: Frost. Tendenz: etwas freundlicher.

Posener Börse

Posen, 1. Dezember. Es notierten: 5% Konvertierungsanleihe 41 G ((41). 4% Konvert.-Pfandbr. d Pos. Landsch. 29 + (30), 6% Roggenbriefe d Pos. Landsch. 14.50 + (14.75), 4% Invest.-Anl. 78 G (78) Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage. B = Angebot. + = Geschäft. * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 30. November. Scheck London 17.67½, Dollarnoten 5.11¾, Reichsmarknoten 121¼, Złotynoten 57.48.

An der heutigen Börse waren Dollarnoten mit 5.11 bis 12½ gesprochen. Auszahlung New York wurde mit 5.13 gehandelt. Für Reichsmark hörte man im Freiverkehr für Noten einen etwas schwächeren Kurs von 120½—122, für Auszahlung ebenso. Scheck London lag heute wieder schwächer mit 17.67½. Der Złoty notierte amtlich 57.42—54 für Noten, also etwas fester als gestern.

Warschauer Börse

Warschau, 30. November. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8815, Goldrubel 4.96—4.97.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 123.95, Belgrad 15.79, Berlin 211.35, Bukarest 5.32, Sofia 6.46, Montreal 7.65.

Effekten

Es notierten: 3% Bauanleihe 31.75 (—), 4% Prämien-Investierungs-Anleihe 79.75—80 (79.50), 5% Staatliche Konvert.-Anleihe 41.75 (—), 7% Stabilisierungs-Anleihe 56.25 (57.00).

Bank Polski 109, Sole Potasowe 92, W.T.F. Cukru 18.30. Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	30. 11 Geld	30. 11. Brief	28. 11. Geld	28. 11. Brief
Amsterdam	357.70	359.50	357.85	359.65
Danzig	173.17	174.03	—	—
Berlin *)	—	—	210.21	210.71
Brüssel	—	—	123.69	124.31
Helsingfors	—	—	—	—
London	31.02	31.18	31.32	31.48
New York (Scheck)	8.901	8.941	—	—
Paris	34.81	34.99	34.81	34.99
Prag	26.37	26.49	26.36	26.48
Rom	45.88	46.12	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Zürich	172.76	173.62	172.76	173.62

Tendenz: London u. Amsterdam fallend.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	30. 11 Geld	30 11. Brief	28. 11. Geld	28. 11 Brief
Bukarest	2.517	2.523	2.517	2.523
Buenos Aires	1.038	1.042	1.058	1.062
Canada	3.626	3.634	3.646	3.654
Japan	2.058	2.062	2.058	2.062
Kairo	15.08	15.12	15.27	15.31
Konstantinopel	—	—	—	—
London	14.73	14.77	14.90	14.94
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro	0.244	0.246	0.244	0.246
Uruguay	1.798	1.802	1.798	1.802
Amsterdam	168.93	169.27	168.93	169.27
Athen	5.195	5.205	5.195	5.205
Brüssel	58.49	58.61	58.49	58.61
Budapest	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig	81.97	82.13	81.97	82.13
Helsingfors	7.393	7.407	7.59	7.61
Italien	21.68	21.72	21.68	21.72
Jugoslawien	7.403	7.417	7.413	7.427
Kaunas (Kowno)	41.86	41.94	41.86	41.94
Kopenhagen	81.17	81.33	82.17	82.33
Reykjawik 100 Kronen	66.43	66.57	67.43	67.57
Lissabon	13.39	13.41	13.54	13.56
Oslo	80.02	80.18	80.32	80.48
Paris	16.47	16.51	16.47	16.51
Prag	12.468	12.488	12.468	12.488
Schweiz	81.52	81.68	81.52	81.68
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	35.56	35.64	35.46	35.54
Stockholm	82.42	82.58	82.42	82.58
Wien	58.94	59.06	58.94	59.06
Tallin	112.79	113.01	112.79	113.01
Riga	81.22	81.38	81.22	81.38
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 30. November. Auszahlung Posen 47.25—47.50 (100 Rm. = 210.73—211.64), Auszahlung Kattowitz 47.25—47.45, Auszahlung Warschau 47.25—47.45; grosse polnische Noten 47.15—47.55.

Bittglöcklein!

Weihnachtsglocken klingen
Für die ernste Zeit,
Weihnachtslieder singen
Kinder weit und breit,
Pleschens Anstalt läutet
Auch ihr Bittglöcklein:
„Schickt sein Klang bedeutet,
Weihnachtsgrüße ein
Für die Alten, Blinden,
Für der Kinder Traum;
Laßt sie Gaben finden
Unterm Weihnachtsbaum."

Pleschen, Adventszeit 1931.
J. Scholz, Pfarrer.

Unsere Anschrift: Jost-Strecker-Anstalten, Pleszew; Postscheck Poznań 212 966, Breslau 301 68.

Sie haben große Erfolge durch ein zugkräftiges Inserat im **„Posener Tageblatt"**!

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ———— 30 Groschen
jedes weitere Wort ———— 15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Möbl. Zimmer

2 leere, große, sonnige
Zimmer,
elektr. Licht, Badezimmer u. Küchenbenutzung vom 1. Januar 1932 zu vermieten. Off. unter **2228** an die Geschäftsstelle d Zeitung.

Möbl. Zimmer
frei. Dzialynskich 2, Wohnung 7.

Elegantes Herrenzimmer
Telefon, Komfort, vorzügl. Verpflegung oder Mittagstisch, frei. Plac Działowy 6, Wohnung 6.

Freundlich möbliertes
Zimmer
Bad, elektr. Licht, 1 bis 2 Personen, billig zu vermieten. Stef Czarneckiego 14, Wohn. 5, Nähe Wildamarkt.

Möbl. Zimmer
Jersitz, an zwei jg. Mädchen evtl. Studenten vom 15. 12. zu vermiet. Kochgelegenheit vorhanden. Gefl. Offerten u. **2205** a. d. Geschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

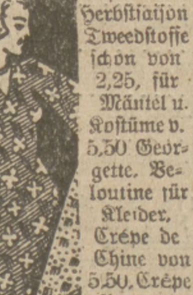
Sommerfeld-Pianos
klangschön, billig.
Fabriklager
ul. 27 Grudnia 15.

Grammophone
mit Lindströmwerk und Original deutschen Platten verkauft fabelhaft billig
Malicki, Poznań, Jasna 12 (Viktualien-Keller).

Für Damen
Sehr ermäß. Weihnachtspreis
Damenhüte schon v. zł 3.—
Basken- u Sportmütz. „ 1.25
Trauerhüte schon von 5.—
Blumen- und Federfantasien ab zł 0.50
Umarbeitung wie Umpressen wird gut u. billig ausgeführt.
Grünberg, Poznań
Wroniecka 24.

Weiße Wyandottes
Zuchthähne, Junghennen, März-April-Brut, sucht zu kaufen. Off m. Preisangabe
Frau Dittmann,
Maj. Byszki, poczt. Dziembowo, pow. Chodzież.

Neuheiten



für die Herbstsaison Tweedstoffe schon von 2,25, für Mäntel u. Kostüme v. 5,50 Georgette, Beloutine für Kleider, Crêpe de Chine von 5,50, Crêpe Georgette von 7,25 in sämtl. Farben
empfiehlt Engros u. Detail
W. Groszkiewicz
Poznań, Wrocławska 3.

Rittergut
im Kreise Kreuzburg, Dtsch.-Oberschl., ca. 1400 Morg. Acker, 1 km zur Stadt und Bahn, 6 km zur polnischen Grenze, bester Rüben- und Weizenboden hohes Rübenkontingent, reichl. totes und lebendes Inventar zu verkaufen. Erforderl. 130 Mille Rm. Ernste Bewerber erb. Zuschriften unter Walter postlag. Kreuzburg Oberschl.

Nur 1/2 złoty
kosten Kriminal-Romane, Ullstein pp.. Vorrat ca 100 St. Off. u. **2223** a. d. Gschst. d. Zt.

2 Registrierkassen
zu kaufen gesucht. Off. u. **2227** an die Geschst. d. Zt.

4,90 złoty



1 weiße Schürze mit Aermeln weiße Kleiderschürze f Dam. von 5,90, schw. Kleiderschürze für Damen von 7,90 weiße Schürze für Herren v. 7,90, weiße Fleischerjacken von 4,90. Sämtliche Berufskleidung in großer Auswahl empfiehlt
Wäsche-Fabrik
J. Schubert
Poznań, Wrocławska 3.

Schreibmaschinen
liefert mit Garantie erstklassige neue von zł 690.— und gebrauchte von zł 95.—.
SKORA i Ska, Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Gebrauchte, gut erhaltene
Schreibmaschine
gesucht. Marke? Schrift? Off. u. **2225** a. d. Gst. d. Zeitg.

10 PS-Motor
und Walzenschrotmühle m. Magnet, Patent Stille, sämtl. Lederriemen, Transmission etc., sehr gut erhalten und vollkom. betriebsfähig, unter 50% des Anschaffungswertes sofort zu verkaufen. Gefl. Anfragen unt. **2218** an die Gesch. d. der Zeitung erbeten.

Perser-Teppich
einen großen, auch kl. kaufe sofort. Off. u. **2214** an d. Geschst. dieser Zeitung.

Nähmaschinen
bestes Fabrikat, billigst auch gegen Teilzahlungen.
Otto Mix, Poznań,
Kantaka 6a.

Offene Stellen

Gesucht Buchhalter
bilanzsicher in landw. und doppelt. Buchführung firm. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche an Herrschaft Leków, Kotówiecko Wlkp.

Stellengesuche

Schneiderin
perfekt, sucht noch Kundschaft in und außer dem Hause. Jasna 6/7. Wohnung 8.

Damenschneiderin
näht billig außer dem Hause. Adresse zu erfahren u. **2224** durch die Geschäftsst. d. Zeitg.

Handarbeiten
Jumper, Schals, Taschentücher usw. fertige billig an Off. u **2221** a d. Gest. d. Zeit.

Zum 1. 1. 32 eventl. spät suche für mein 1500 Mrg. großes Rübengut unverh.
Inspektor,
welcher nach allgemeiner Besprechung selbständig zu disponieren hat. Nur Herren mit besten Zeugnissen bitte Bewerbungen, Lebenslauf und Zeugnisabschriften einzusenden unt. **2211** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Wer fertigt
Zeugnisabschriften
auf Schreibmaschine? Preis? Off. u. **2226** a. d. Geschst. d. Zt.

Englisch und Französisch
erteilt M. Dolgow
Kręta 24, II. Stock links.
Anmeld. 6—8 Uhr abends.

Verschiedenes

Nehme
Kind in gute Pflege. nicht unter 3 Jahre. Off. unter **2222** an die Geschst. d. Zeit.

Aenderung der Geschäftszeit.

Vom 3. Dezember d. Js. ab sind unsere Geschäftsräume von 8 bis 5 Uhr, am Sonnabend von 8 bis 2 Uhr geöffnet.

Kassenstunden: 8½ bis 1 Uhr, nachmittags 2½ bis 4 Uhr, am Sonnabend von 8 bis 1 Uhr.

Sprechstunden der Vorstandsmitglieder von 10 bis 1 Uhr.

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z ogr. odp. Poznań
Verband deutscher Genossenschaften in Polen zap. stow. in Poznań.
Verband landw. Genossenschaften in Westpolen T. z. in Poznań.
Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp.
Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft Spółka z ogr. odp.
Kredit Spółdz. z ogr. odp. Poznań
Molkereizentrale Spółdz. z odp. udz. Poznań.